

St. Peters Bote,

Die älteste deutsche katholische Zeitung in Kanada, erscheint jeden Donnerstag in Muenster, Sask., und folgt bei Notausbezahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00 In Der Staaten u. Ausland, \$2.50 Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Kalenderblätter werden zu 20 Cents pro Seite wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

18 Jahrgang, No. 47. Münster, Sask., Donnerstag den 4. Januar 1922. Fortlaufende No. 931.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

Subscription: \$2.00 per year, payable in advance. \$2.50 to the United States and abroad. Single numbers 10 cents.

Advertising Rates: Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts per agate line 1st insertion, 8 cts later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Von der "Abrüstungs"-Konferenz.

Washington, 27. Dez. Die Anzeichen, daß der von Staatssekretär Hughes unterbreitete Plan für die Verminderung der Tauchbootflotten der fünf Großmächte verworfen werden wird, stehen sich beständig. Heute erklärte der japaner Hanihara von neuem, daß Japan sich nicht mit weniger als 54,000 Tonnen Tauchboote zufriedengeben werde. (Nach dem neuen Plane würde Japan nur 31,000 Tonnen haben dürfen.) Auch die französische Delegation erhielt von Paris die Weisung, den neuen Plan zu verwerfen und auf einer Tauchbootflotte für Frankreich von 90,000 Tonnen bestehen zu lassen. Da die französische Kammer heute ein Vertrauensvotum für Briand gegeben hat, so erklärten die französischen Delegierten, daß Briand in seiner Tauchbootforderung für Frankreich vom Parlament unterstützt werde. Infolgedessen wird Sarraut, der Führer der Franzosen, in der morgigen Sitzung des Flottenkomitees Frankreichs Standpunkt aufrechterhalten, selbst wenn dadurch alle Hoffnung auf Einigung in der Tauchbootfrage zerstört würde. Im Weißen Hause verlaute, Präsident Harding erwarte, daß die Delegierten sich zur Einberufung einer neuen Konferenz verstehen würden, wenn die Tauchbootfrage jetzt nicht gelöst werden könnte. Ein Mitglied der italienischen Delegation sprach sich heute sehr pessimistisch über den Wert dessen, was in der Konferenz bis jetzt geleistet worden ist, aus. Italien sei sehr enttäuscht über den Ausgang der Erörterung des Großschiffverhältnisses, weil Italien jetzt gezwungen sein werde, mehr Schiffe zu bauen, um auf gleicher Stufe mit Frankreich zu bleiben. Es ist klar, daß Italien fürchtet, es werde infolge der Konferenz mehr Ausgaben als zuvor haben. Der Wortführer der Italiener sagte ferner, die Weibehaltung des bisherigen Zustandes in Bezug auf Tauchboote bis zu einer neuen Konferenz würde für Italien nicht annehmbar sein. Wenn man zu keinem Abkommen über Tauchboote und andere Hilfsschiffe der Flotten komme, werde die Konferenz für Italien keine andere Bedeutung haben, als größere Ausgaben. — Die militärischen Fachleute der italienischen Delegation reisten heute nach ihrer Heimat ab, da sie überzeugt sind, daß diese Konferenz sich mit Beschränkung der Rüstungen zu Lande nicht befassen wird. Die britische Delegation machte ebenfalls bekannt, daß ihre militärischen Ratgeber am 31. Dez. abreisen würden.

— 29. Dez. — Das Gespenst eines künftigen Krieges zwischen Frankreich und England schwebte heute über der Waffenkonferenz. Die Konferenz sucht aus den Trümmern des Tauchboot- und Hilfschiffprogramms zu retten, was noch möglich ist. Balfour erklärte vor der Konferenz, daß ein Streit zwischen den beiden Mächten wohl fast undenkbar sei, aber man dürfe auch die Wehren der Geschichte nicht übersehen. England werde sich gegen Frankreichs Tauchbootprogramm schütten und er, Balfour, glaube, daß sein Land hierzu im Stande sei. Nach Angabe britischer und amerikanischer Führer gab

Frankreich keinen plausiblen Grund, warum es so viele Tauchboote und Hilfschiffe braucht und es erregte den Verdacht der Welt in Hinsicht auf seine künftigen Militär- und Marinepläne. Ohne Zweifel erhielt die lange Freundschaft zwischen Frankreich und England durch die bitteren Debatten über die französische Seepolitik einen schweren Stoß. Durch seine Haltung hat Frankreich auch nach Ansicht vieler Beobachter seine historische Freundschaft mit den Ver. Staaten gefährdet. Die Konferenz zeigte sich auf ein Schlichtungsverhältnis für die fünf Seemächte. Sie hofft noch immer eine Grenze für Hilfschiffe zu setzen. Auch hinsichtlich der Tonnage von Flugzeugmutterchiffen werden solche Hoffnungen gehegt, in dessen Verlauf Japan bei dieser Waffe mehr als ihm zugewiesen, und auch England wird nun wohl die gleiche Forderung stellen, als Gegenmaßregel gegen Tauchboote. Der Antrag des Amerikaners Root, der humane Vorschriften für den U-Bootkrieg erläßt, wird wohl angenommen werden, aber die Briten erklärten, daß man sich doch nicht auf eine wirksame Durchführung dieser Vorschriften verlassen könne. In der nächsten Plenarsitzung wird jedenfalls Frankreich die Schuld an dem teilweisen Mißlingen des Flotten-Abrüstungsprogramms aufgebürdet werden.

— 29. Dez. — Dem Luftkriegskomitee wie auch dem Ausschuss für Kriegsführungsregeln wurde nunmehr offiziell der amerikanische Plan für die Beschränkung des Luftkrieges unterbreitet. Der überreichendste Bestandteil desselben ist, daß Amerika unter gewissen Bedingungen die Bombardierung offener Städte durch Flugzeuge erlauben will. Der fragliche Passus bejaht: "Offene Städte, Ortschaften, Wohnstätten und Baulichkeiten dürfen nicht wegen Verweigerung einer Kontribution Luftbombardements unterworfen werden. Wohl aber können Material u. Bedarfsartikel, Requisitionen, die zu der gegebenen Zeit notwendig und vernünftigerweise durchzuführen sind, durch Bombardement durchzuführen werden." Andere Klauseln des Planes belagern: "Nicht verboten ist die Bombardierung von Verbindungszentren, Waffen- oder Materiallagern, Militärfabriken, Anlagen und Fabriken, die unmittelbar der Herstellung von Kriegsmaterial dienen, gleichgültig wo sie gelegen sind. Bei Luftangriffen müssen von dem Kommandeur alle erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, um so weit wie möglich Gebäude zu schonen, die dem Gottesdienst, der Wissenschaft oder der Wohltätigkeit gewidmet sind, und ebenso historische Denkmäler, Hospitalstätten, Hospitäler und andere Lokalitäten, in denen Kranke und Verwundete untergebracht sind, vorausgesetzt, daß solche Plätze zu gegebener Zeit nicht militärischen Zwecken dienen. Flüchtlinge, Einwohner sind es, solche Denkmäler, Baulichkeiten und Plätze durch Schilder, die von oben sichtbar sind, kenntlich zu machen. Solche Schilder müssen aus großen rechteckigen Tafeln bestehen, die egal in zwei dreieckige Felder geteilt sind, von denen das eine weiß, das andere schwarz gestrichen sein muß." — Amerikanische Sachverständige begünstigen auch die Ver-

galisierung der Giftgase als Kriegswaffe, soweit sie nicht gegen die Zivilbevölkerung gebraucht werden, jedoch wünscht das zuständige Komitee keine der bestehenden "Meinungen", die diese Waffe verpönnen, außer Kraft zu setzen. England, Frankreich, Italien und Japan haben sich in St. Petersburg (1888) und im Haag (1899 und 1907) und zuletzt noch mit dem Verfallener Friedensvertrag (Artikel 171) verpflichtet, Giftgase nicht zu Kriegszwecken zu gebrauchen. Amerika war zwar in keinem dieser Fälle Vertragspartei, unterzeichnete aber, ebenso wie England, Frankreich und Italien, die in ähnlichem Sinne abgefaßte Erklärung vom 26. März 1918, unter der nur die japanische Unterschrift fehlt.

Vom Ausland.

Berlin. General Hans von Beseler, der Eroberer Antwerpens und später Generalgouverneur des besetzten russischen Gebiets, ist in einer Privatklinik in der Nähe von Potsdam gestorben. Beseler war im Jahre 1850 in Pommern geboren; nach Abolvierung des Gymnasiums in Berlin trat er 1868 ins Heer ein, machte den deutsch-französischen Krieg als Leutnant mit und erhielt das Eisenerne Kreuz, sowie den Roten Adlerorden; im J. 1898 war er Kommandeur des 65. Infanterie-Regiments, ein Jahr später Generalquartiermeister der Armee.

Köln. Die alliierten Okkupationsarmeen im Rheinland, deren Herabsetzung die deutsche Regierung erstrebt, bestehen gegenwärtig aus etwa 118,000 Offizieren und Soldaten. Verschiedene deutsche Zeitungen verlangen, daß die Armeen der vier Mächte um mehr als die Hälfte vermindert werden sollten. Das Verlangt, welches die Berliner Regierung hierdurch spart, konnte für den Beschädigungsfall verwendet werden. Die Besatzungsarmeen sind wie folgt verteilt: England 4,000, Ver. Staaten 5,000, Belgien 18,000, Frankreich 85,000. Bis vor wenigen Monaten hatte Großbritannien 8,000 Mann. Verschiedene Abteilungen wurden damals nach Deutschland geschickt, wo sie jetzt im Dienst stehen.

London. Der Gouverneur von Madaira hat nach einer Depesche aus Funchal von Paris die Weisung erhalten, die Abreise der Grafen Kaiserin Jita von Österreich-Ungarn nach der Schweiz zu verhindern. Jita hatte Erlaubnis erhalten, sich zu ihrem kranken Sohne zu begeben und wollte schon abreisen. — Hier wurde am 28. Dez. eine vom Premierminister Lloyd George ausgehende Erklärung abgegeben, daß die Regierung in Sachen des Vertrages mit Irland bis zur nächsten Grenze gegangen sei, und daß die Verhandlungen nicht von neuem aufgenommen werden könnten. Aus Dublin wurde gemeldet, daß die leitenden Mitglieder des Dail Eireann auf Seiten der Freunde des Gegners des Vertrages, eine geheime Sitzung gehabt hatten, in der ein Vergleich zustande gekommen sei, der Ratifizierung des Vertrages gewiß mache.

Dublin, Irland. Der Erfolg des irisch-englischen Vertrages scheint gesichert. Anhänger von Collins und Griffith beanpruchen

durch die Verhaftung des Dail Eireann bis 3. Januar einen ungewarnten Sieg. Die öffentliche Meinung in Dublin geht dahin, daß der Vertrag so gut wie genehmigt ist. Es gibt aber auch Leute, welche der Beschluß des Dail schwarzzeherisch macht. Sie sind der Ansicht, daß eine Pause den Gegnern des Vertrages mehr Zeit gibt, ihre Kräfte zu sammeln. Der Vertrag habe weniger Aussicht auf Billigung am 3. Januar, als zur Zeit des Beginns der Tagung des Dail. In der Zwischenzeit verhandelten beide Seiten, keine öffentlichen Ansprachen zu halten. Die einzige Tätigkeit soll darin bestehen, die beiden Seiten enger an ihre Forderungen zu binden.

Paris. Ein moderner Methusalem, der als der älteste Mann auf Erden gilt, will die Welt sehen, bevor er zu alt zum Reisen wird. Zora Mehmed, 146 Jahre alt, aus Konstantinopel, ist in Paris angekommen. 140 Jahre lang arbeitete Zora beständig, seine Gesundheit ist trefflich und er ruht sich, eine 200 Pfund schwere Last tragen zu können. Zora zeigt Papieren, wonach er im Jahre 1775 geboren wurde. Seinen nächsten Konkurrenten, einen Sioux-Indianer in den Ver. Staaten, 137 Jahre alt, nennt er einen Jungen. Zora hat so viele Nachkommen, daß er sie schon längst nicht mehr zählt.

Die Bevölkerung von Frankreich besteht nach der allgemeinen Zählung von 1921 aus 39,402,739, von welchen 1,530,449 Ausländer sind. Groß-Verbringen ist eingeschlossen. Die Bevölkerung im Jahre 1911 war 39,604,992, darunter 1,132,696 Ausländer.

In der heutigen Sitzung allierter Finanzmänner wurde ein Plan für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt entworfen. Die Welt wird in zwei Zonen im Gang befindliche Konferenz schloß mit der Ankündigung, daß eine endgültige Vereinbarung getroffen ist. Das Abkommen wird dem alliierten obersten Rat in Cannes zur offiziellen Billigung der Regierungen vorgelegt.

Überinnangens von England, Frankreich, Belgien und Italien werden ein internationales Konventionssystem bilden, um Europa vor dem wirtschaftlich-finanziellen Chaos zu retten. Voraussetzungen werden amerikanische Banken in den Monaten geschlossen. Der Plan enthält ein systematisches Vorgehen zur Reorganisation der europäischen Wirtschaft, namentlich des Verkehrswezens. Eine weitere internationale Konferenz wird wahrscheinlich im Februar abgehalten, um die Anwendung des neuen Planes zu fördern.

Rom. Borowski, der Vertreter der Sowjetregierung, und Lelio Toreta, der italienische Minister des Äußeren, unterzeichneten am 27. Dezember einen Vertrag zur Wiederaufnahme des Handelsverkehrs zwischen Italien und Bulgarien. Zu gleicher Zeit wurde ein Vertrag zwischen Italien und der Ukraine unterzeichnet. Diese Verträge stellen tatsächlich die diplomatischen Beziehungen zwischen den Ländern wieder her. Ein wirtschaftlicher Vertrag wird später abgeschlossen werden. In dem jetzt abgeschlossenen Vertrage kommen Italien und Bulgarien überein, sich aller Feindseligkeiten, Propaganda, Boykotte und Blokladen gegen ein-

ander zu enthalten, gegenseitig Bässe anzuerkennen, Post- und Telegraphenverbindungen herzustellen und gegenseitige Hafenrechte für Schiffe anzuerkennen. Ferner werden geschäftliche Missionen ausgetauscht werden, die gewisse diplomatische Privilegien erhalten sollen. Alle Produkte mit Ausnahme von alkoholischen Getränken können ausgetauscht werden, ohne den russischen Steuern unterworfen zu sein, und die Sowjetregierung erhebt keine Ansprüche auf Gelder, die Italien der alten russischen Regierung schuldet. Rußland hat jetzt Verträge mit Italien, Österreich, England, Deutschland, Norwegen, Perien, der Türkei und den baltischen Staaten. Mit Griechenland und Schweden verhandelt Rußland jetzt.

Nach dem jetzt bekanntgegebenen Ergebnis der Volkszählung in Italien hat Rom 750,000 Einwohner. 1916 war die Einwohnerzahl der Stadt 600,000 geschätzt worden. Die Bevölkerung Mailands ist im letzten Jahre von 690,000 auf 720,000 gewachsen.

Die Hungersnot ist unheimlich geworden, sagte Oberst Hasell, der Leiter des amerikanischen Hilfskomitees in Rußland, nach seiner Ankunft aus Moskau. Er ist nach London unterwegs, um mit dem europäischen Leiter amerikanischer Hilfe zu beraten. Wo die Menschen vor einigen Monaten zu Hunderten starben, bemerkte Hasell, sterben sie jetzt zu Tausenden. In wenigen Monaten werden sie zu Hunderttausenden sterben. Einer der Hilfsagenten fand auf einer 400 Meilen langen Reise nur zwei Orte, wo Nahrung zu haben war.

Die Sterblichkeit im Hungernot-Gebiet nimmt unheimlich rasch zu; wie nach Moskau berichtet wird, werden im Gebiet Saratow täglich über 2000 Kinder begrabt. Amerikaner bezeichnen gegenwärtig über 800,000 Kinder, und man nimmt an, daß die Zahl bald eine Million überschritten haben wird. Die europäischen Hilfsvereinigungen versorgen zusammen ungefähr 100,000 Kinder. Tokio. Die sogenannte Schutzklausel in dem in Washington vereinbarten Biermächte-Vertrage hat in Japan einen wahren Sturm von Protesten verursacht, und es erregt die Befürchtung, daß Japan den Vertrag in dessen jetziger Fassung nicht ratifizieren werde. Tanaka, der Riga-Minister des Auswärtigen, hat dem Parlamente versprochen, daß die "Schutzklausel" gründlich geprüft werden würde. Die Japaner erachten es als ihr Recht, belästigend, wenn ihr Land Arbeit unter den Schutz fremder Mächte gestellt würde.

Washington. Am 24. Dez. waren Anzeichen davon vorhanden, daß der Biermächte-Vertrag dahin ameniert werden wird, daß die Schutzklausel bezüglich Güterbezugs und Anleihsommen auf Australien und Neuseeland, aber nicht auf das japanische Hauptgebiet oder die dem Ausland Anwendung haben soll. Der japanische Botschafter Schibehara soll hierüber bereits Unterredungen mit Staatssekretär Hughes gehabt haben.

Stockholm. Dreiundzwanzig Menschen ertranken, als das eithländische Schiff Surema nach einem Zusammenstoß mit dem Sowjet-Geisbrecher Biuga vor der finnischen

Aus Canada.

Saskatchewan.

Wenburn. Am 29. Dez. wurde das heutige neue Hospital für Gemütskranke (Arrenhaus), welches die Regierung von Saskatchewan bei einem Kostenaufwande von \$2,250,000 errichten ließ, feierlich seiner Bestimmung übergeben. Es ist eines der herrlichsten und modernsten Gebäude nicht nur im canadischen Westen, sondern in ganz Canada. Zu der Feier waren die Provinzial-Kabinettsminister A. P. McKab und C. M. Hamilton und Dr. H. W. Mitchell nebst 1200 Gästen aus der Stadt Wenburn und Umgegend erschienen.

St. Walburg. Auf der C. N. Bahn von Turleford nach St. Walburg wurde vom 2. Nov. ab ein regelmäßiger Zugdienst zweimal die Woche eingeführt. Am Montag und Donnerstag gehen die Züge von North-Walkeford durch nach St. Walburg und am Dienstag und Freitag verlassen sie St. Walburg und fahren über Turleford zurück nach North-Walkeford, wofür sie am Mittwoch und Samstag abends eintreffen.

Regina. Die diesjährige Hochmischjahr, so behauptet der erste Bildhauer F. Brashaw, war in jeder Beziehung eine große Enttäuschung. Was Hiesige angeht, so wurden ungefähr ebensoviel erbeutet wie in sonstigen Jahren. Was dagegen Moose, Stz und Caribou anbelangt, so blieben die Erträge hinter denen der letzten Jahre bei weitem zurück. Es mag wohl heißen, die große Anzahl der erbeuteten Moose, die sich letztes Jahr auf 1200 betrug, habe sich dieses Jahr auf 800 herabgesetzt.

Manche Jäger behaupten, daß eine unvorhergesehene große Anzahl dieser Wildes letztes Jahr ab der sogenannten Moose Aid (eine Krankheit) zugrunde gegangen sei. Andere Komrade hingegen meinten geltend, daß die sogenannten Moose Aid dieses Jahr im Norden der gelunden Witterung zufolge nicht getreten waren, daß die gute Futterpflege ihnen, jedoch es nicht gezwungen war, diese Wanderungen nach dem Süden antreten zu müssen. F. Brashaw hat sämtliche Bildhauer im Norden der Provinz befragt, Beobachtungen über das Wild anzustellen, aus hierüber zu berichten.

Saskatoon. Das neue nennende Great West Wohnung wurde am heutigen Morgen feierlich durch den Lord Mayor eröffnet. Das Gebäude wurde durch den Lord Mayor eröffnet. Das Gebäude wurde durch den Lord Mayor eröffnet.

Winnipeg. Am 24. Dez. waren Anzeichen davon vorhanden, daß der Biermächte-Vertrag dahin ameniert werden wird, daß die Schutzklausel bezüglich Güterbezugs und Anleihsommen auf Australien und Neuseeland, aber nicht auf das japanische Hauptgebiet oder die dem Ausland Anwendung haben soll. Der japanische Botschafter Schibehara soll hierüber bereits Unterredungen mit Staatssekretär Hughes gehabt haben.

Stockholm. Dreiundzwanzig Menschen ertranken, als das eithländische Schiff Surema nach einem Zusammenstoß mit dem Sowjet-Geisbrecher Biuga vor der finnischen

(Fortsetzung auf Seite 4)

### Die Bartholomäusnacht

Historischer Roman von Konrad v. Holanden

„Deine Straßsprüche erfreuen mein Herz, ehrwürdiger Bruder!“ sprach der verkappte Schalkenarr, ein unbezwingbares Lachen hervorstoßend. „Gleich Wasserbächen von den Höhen des Libanon, so stürzen mächtig die Klagen heiligen Boznes über deine Lippen, — und ich stehe da, gebadet und abgewaschen von jeglichem Zweifel. Nein, diesem papistischen Katerngeizdicht gegenüber verbindet nicht die Heiligkeit des Wortes! Darum höre, welches Verderben da draußen lauert auf die Sohne Israels!“

Während Habakuk tief Atem schöpfte und sein Blick zum Himmel Gottes Hilfe gegen das erwähnte Verderben anzuflehen schien, harrte Samuel Caleb in gespanntester Erwartung der Kunde.

„Die Burg,“ fuhr Habakuk fort, „scheint zwar schlecht bewehrt und arm an Verteidigern, — das ist aber nur Trug und arge List der Papisten. In Wirklichkeit ist die Burg auf Leben und Tod zu verteidigen. In den Türmen liegen gräßliche Feldschlangen, deren weite Bäuche mit Pulver und Kugeln gefüllt sind, um die ansturmenden Gottesstreiter niederzuschmettern. Hinter den Schießscharten spähen Scharfschützen mit graulichen Falkenbüchsen, um jene zu töten, welche die Feldschlangen verschonten. So gleicht die ganze Burg einem Fallstrick, einem Abgrund für Gideons tapfere Schar. Und weil die verdrehten Papisten sich den Schein schlechter Wehr und Rüstung geben wollen, um die Kinder Israels zu täuschen und desto sicherer in das Verderben zu locken, darum mußte ich ihnen durch Wort und Handschlag versprechen, nichts von dem zu verraten, was ich gesehen.“

Samuel Caleb spähte geschärften Blickes hinüber. Wirklich sah er im Halbdruck der Schießscharten dräuende Schlangentrachen und alle Turme stark belebt; denn hinter jeder Öffnung gewahrte er das matte Leuchten der Stahlhauben. — Allein die Stahlhauben sahen nicht auf Köpfen von Hugenotten, sie waren nur hingestellt. Die vermeintlichen Höhlen von Feldschlangen und Falkenbüchsen waren runde Hölzer und Balkenstücke; — eine Anordnung des klugen Karren.

„Ich danke dir, Bruder Habakuk! So etwas hatte ich nicht vermutet. In der Tat, wohin man blickt, in jeder Richtung markiertere Kriegsuhode, — ich danke dir! Um, — was ist da zu tun?“

„Nicht anlaufen, so lange es Tag ist,“ antwortete Habakuk. „Erwartet das Dunkel der Nacht, wenn die Schützen nichts mehr sehen und ihre Fernsicht in das Verdeck rücken.“

„Warten? Das könnte gefährlich werden. Bis Nacht warten? Höchst bedenklich! Die Papisten rings herum möchten zusammenlaufen und uns über den Hals kommen.“

„Möglich, aber nicht wahrscheinlich!“ erwiderte Habakuk, dessen Absicht dahin zielte, die Hugenotten bis zur Ankunft des Entsatzes vom Sturm abzuhalten. „Da alle Papisten des Böses toll liegen, wer sollte Kunde bringen den Sohnen Daniels von dem, was hier geschah und noch geschehen soll? — Ah, sich, der Marquis reitet mit seinen Lanzknechten vor das Tor, — ich muß hinüber. Bergab nicht meine Warnung! Bewahre vor sicherem Untergang die Auserwählten des Herrn.“

Er hastete nach der Burg. Caleb folgte langsamen Schrittes, immer die zahlreichen Schießscharten in Türmen und Mauern im Auge behaltend. Was ihm früher entgangen, bemerkte er jetzt mit großer Klarheit, nämlich in jeder Luke Stahlhauben oder dräuende Feuerrohre.

Der Marquis hielt mit seinen Reitern der Fallbrücke gegenüber, in der Absicht, jeden Angriff abzuwehren, sobald das Burgtor sich geöffnet. Er gewahrte jedoch nirgend Vorbereitungen, die einen Ueberfall andeuteten. Die Bauern vollzogen im Walde geschäftig die Anweisungen ihres Predigers, denn sie unbedingt gehorchten, und ohne dessen Gebot sie nicht daran gedacht

haben würden, auf einem viel leichteren Wege die Besatzung zu nehmen, als auf dem von Caleb vorgezeichneten. Sie leuchteten unter Heiligenschein, von denen bereits viele das Feld bedeckten.

Joel marschierte an der Spitze seiner Kette heran. Der Marquis ritt ihm entgegen, mit dem Esel, sich außer Schußweite von den Mauern zu halten.

„Bist du das Geleit der Gräfin Blanka?“

„Ja, Herr Leutnant!“ antwortete Joel. „Wir wollen die Gräfin sicher an den Ort ihrer Bestimmung führen, wie es der ehrwürdige Samuel Caleb befohlen hat.“

„Begrüßet der Gräfin mit Achtung; denn sie ist die Tochter eines evangelischen Helden und die Schwester meines Freundes.“

„Alles, wie es der ehrwürdige Samuel Caleb befohlen hat,“ wiederholte der lange Joel.

„Seid nicht ängstlich, Herr Marquis!“ sprach der herantretende Prediger. „Diese echten Söhne Gottes werden besser für eure Mitreue sorgen, als ihr selbst.“

Der zweideutige Sinn dieser Rede entging Riviere, da sich gerade das Burgtor öffnete, ein Umstand, der ihn nach seinem früheren Standpunkte zurückließ. Es raselten die Ketten der Fallbrücke, welche niederrollte und sich über den Wassergraben legte. Der Marquis blickte erwartungsvoll nach dem offenen Tor, und zwar mit den Zeichen der höchsten Spannung in Gesicht und Haltung, wie ein Mensch, für den sich eben eine Handlung von der größten Wichtigkeit vollzieht.

Blanka säumte nicht. Sie trieb rasch den Feller über die Brücke und zeigte bei der Leitung des Pferdes ein solches Geschick und zugleich soviel Anmut, daß Rivieres Blick voll Bewunderung auf der tiefen Erscheinung ruhte.

Der Gräfin folgte die Baronesse Gertraud, in der Tracht einer Jofe. Schließlich trabte Habakuk heran, ein Saumross am Zügel führend, auf dessen Rücken ein dicker Pack mit Kleidungsstücken der Gräfin geknallt war.

Obwohl die Brücke unverweilt emporgezogen und das Tor geschlossen wurde, erpöchte Samuel Caleb dennoch zwei furchtbare Feldschlangen, die im Burghofe lagen, und emige Stücknetze, die sich um die Umgehauer zu schlingen machten.

Der Marquis ritt Blanka zur Seite und geleitete sie nach dem Standort der Kette Joels. Letzterer hatte die Jofe genau betrachtet und sich jetzt den Prediger lebhaft an.

„Das ist nicht die Jofe der Gräfin von Autremont,“ sprach er leise, „das ist wahrhaftig die Tochter Dubourgs, der unsere Brüder geschlagen hat.“

„Was du sagst, Bruder Joel, hat mir bereits der Geist geoffenbart. Ich aber sage dir, bevor die Sonne zum zweitenmale niedergeht, werden die Hunde von Arbour das Blut dieser Tochter Babylons in den Gassen auflecken! — Jetzt aber schweige.“

Der Marquis und die Gräfin hielten vor der Kette. Samuel Caleb erwiderte Blankas grüßendes Kopfnicken mit einer tiefen Verbeugung. Als er den gebogenen Leib wieder gerade richtete, waren die schmalen Lippen fest zusammengekniffen, und ein Blick grimmigen Hasses schob aus seinen Augen auf Dubourgs Tochter.

„Diese tapferen Männer und guten evangelischen Christen,“ sprach Riviere mit lauter Stimme, „rechnen es sich zur größten Ehre, die Tochter eines evangelischen Helden sicher und treu nach der Heimat zu geleiten.“

„Ich nehme Euer Geleit dankend an, wakere Leute, und werde eure Dienste reichlich lohnen,“ erwiderte Blanka.

Der Zug setzte sich in Bewegung. Die Hugenotten warfen ihre Fäden, noch blutbesetzt vom nächtlichen Norden, auf ihre Schultern und folgten in finsternem Schweigen den Schutzbefohlenen. Auf dem Wege angelangt, der nach Autremont führte, nahm Riviere von der Gräfin Abschied.

„Ich wiederhole mit Bedauern die Unmöglichkeit, edles Fräulein, selbst Euch geleiten zu können.

Grüßet den Abhären meines unvergeßlichen Freundes, und verleiht ihm meiner alten Treue und Hingebung für die gräßliche Familie.“

„Dank, Herr Hugo! Lasset Euch bald in Autremont sehen, beglückt auch meinen Großvater durch die Gegenwart des Lebensretters seines Entfels.“

Diese Worte begleitete ein huldvolles Lächeln, und während sie den Feller wandte, beugte er sein nahlbewehrtes Haupt bis zur Mähne seines Pferdes herab.

Er hielt zur Stelle, unverwandten Blickes der enteilenden Gestalt folgend, bis sie hinter einer Baumgruppe verschwand. Dann gab er seinem Koffe den Sporn und ritt mit der restigen Schar in entgegengelegter Richtung davon.

### Gnise.

In Autremont, wo Baron Dubourg bei dem Grafen Arthur weilte, hatte man von dem nächtlichen Ueberfall der Hugenotten noch keine Kenntnis. Der Baron sah eben mit dem Freunde auf einem luftigen Söller in der Morgenfröhe. Vor ihnen breitete sich eine hübsche Landschaft aus. Während die steilen Abhänge des Hügels, auf dessen Spitze sich die Grafenburg erhob, mit Weinreben bepflanzt waren, trennte ein Wiesental das Schloß von dem gegenüberliegenden großen und wohlhabenden Dorfe Autremont. Ein breiter und bequemer Weg führte vom Grafenhaus hinab, durchschnitt das Wiesental, verschwand im Dorfe, trat auf der anderen Seite wieder aus demselben hervor, führte durch fruchtbare Gefilde von Ackerland und Weinbergen, lief in der Ferne eine liebliche Anhöhe hinauf und verlor sich in der Richtung gegen Rennes. Gern und mit Wohlbehagen folgten Autremonts Blinde dieser Straße, die, einem gelben Bande ähnlich, sein Gebiet durchzog, und jene Pfade und Wege ausnahm, die von gräßlichen Weibern und Höfen in dieselbe mündeten.

Für Wohlstand und materielles Fortkommen seiner Untertanen hatte Graf Arthur ein reges Interesse, das er in jeder Weise betätigte. Schon deshalb waren ihm die vermögenden, alle öffentliche Wohlfahrt vernichtenden Bürgerkriege verhaßt. Scharfen Auges überwachte er den Lauf der Dinge, jeden Anlaß zu Bewirrung und Fehde in seinem Gebiete beseitigend. Sein Sohn hatte zwar, gegen Arthurs ernste Vorstellungen, für die Hugenotten Partei ergriffen, — nicht aus Interesse für Glaubensfreiheit, sondern aus Tatendrang und Ehrgeiz, in der Hoffnung, durch Admiral Coligny, den Jugendfreund seines Vaters, eine hervorragende Stellung im Reich zu gewinnen. Sein Tod in der blutigen Schlacht bei Jarnac bereitete allen diesen Hoffnungen und Gelüsten ein jähes Ende, und dem greisen Vater viel Betrübnis, der bereits in der Schlacht bei St. Denis den Entel verloren. Autremont ergab sich in das Unvermeidliche, wie es dem Manne ziemt; allein das Familienunglück hatte einen aelteren Abheuer gegen den Bürgerkrieg zur Folge.

In religiöser Beziehungen gehörte Graf Arthur zu jener zahlreichen Klasse seines Standes, die sich mehr dem herrschenden Humanismus, als dem Christentum zuneigte. In dessen darf er nicht jenen Humanisten beigezählt werden, die zur nackten Gottesleugnung herabgesunken waren, die Vernunft als einzige Gottheit betrachten und die Religion nur als Vandalengemittel des gemeinen Volkes gelten ließen. Demzufolge gehörte Arthur von Autremont gerade nicht zu den Schlimmsten seines Standes. Jeden Sonntag besuchte er die Messe in der Dorfkirche, — nicht aus religiösem Bedürfnis, sondern aus Klugheit. Er förderte den religiösen Sinn der Bauern, weil ihm die ungeheueren Einflüsse des lebendigen Glaubens auf die sittliche Haltung, sowie auch der Arbeitsamkeit und Wohlstand des Volkes nicht entgingen. Er war es auch, der seinen Sohn bestimmte, Blanka zur Erziehung den Klosterfrauen von St. Agatha zu übergeben. Den schönen Entel liebte er innig, dessen

geistige und körperliche Vorzüge in solchem Maße schätzend, daß er unter dem höchsten Adel kaum einen würdigen Bewerber für ein so glanzvolles Wesen fand.

Autremonts Freund, Baron Reginald von Dubourg, war eifriger Katholik, und geriet wegen seiner strengen religiösen Ansichten nicht selten mit dem Grafen in Widerspruch.

Eben lagen sie wieder miteinander in Fehde, die jedoch harmlos geführt wurde, mit keiner Silbe das freundschaftliche Verhältnis verlegend. Schon der Gegenstand beider Persönlichkeiten verbot eine Spaltung und ernste Zwistigkeiten. Dubourg war ein wohlbeleibter kleiner Herr, dessen Herzengüte sich in der Gutmütigkeit seiner Züge spiegelte. Wohlwollend gegen jedermann, empfand er für seinen Freund eine Nachgiebigkeit und Selbstverleugnung, die zuweilen an Entäußerung des eigenen Urteils streifte.

Autremont hingegen war eine hohe, starke Gestalt, deren Kraft die sechzig Jahre wenig gebrochen. Seine Haltung war ernst und gemessen, steigerte sich jedoch, bei ungewöhnlicher Gemütsbewegung, zu großer Lebhaftigkeit. In früheren Jahren besuchte er nicht selten den Hof Heinrichs II., dessen Beichtvater sein Schwager gewesen, nämlich Johann Hennuyer, damals Dominikanermönch, gegenwärtig Bischof von Lisieux. Heute noch konnte der Graf durch geschmeidige Gewandtheit im Umgang und gesellschaftliche Glatte den Hofmann hervorleuchten, obwohl natürliche Geradheit im Wesen seines Charakters lag.

„Demnach meinst du, lieber Arthur, ich hätte meine nachbarlichen Glaubensgenossen von den Hugenotten sollen niedermeßeln lassen, ohne Hand und Fuß zu rühren?“

„Du warst zu ihrem Beistande nicht verpflichtet. Sie hätten sich an den Statthalter des Königs wenden sollen.“

„An den Statthalter des Königs? Mein Freund, du redest ohne Ueberlegung. Der Statthalter des Königs residiert in Caen, also fünfzig Stunden vom Orte des Unglückes entfernt. Dahin hätten sich schwer bedrängte Leute wenden sollen, denen Mord und Brand in nächster Stunde bevorstand? Und dann weiß ich gar nicht, ob es überhaupt noch einen königlichen Statthalter in der Normandie gibt. Frankreich zerfällt ja gegenwärtig in zwei Teile, der eine wird vom Könige regiert, der andere von Coligny. Die Normandie ist größtenteils hugenottisch, mithin Coligny deren König. Selbst angenommen, es gibt noch einen königlichen Statthalter in der Normandie, und dieser wäre persönlich den bedrängten Katholiken beigeisprungen, — es hätte nichts geschadet; denn nur den Beamten ihrer Partei gehörten die Calvinier, nicht aber den Beamten des Königs von Frankreich.“

Der Baron hatte Wahrheiten ausgesprochen, welche den Grafen empfindlich berührten; denn er traute in den Haaren und brummte ärgerlich.

„Verdammt Zustände!“ stieß er entrüstet hervor. „Dieser Zwiespalt des Regiments wird Frankreich zu Grunde richten.“

„Mithin wirst du zugeben, lieber Arthur, daß ich gehandelt habe, wie ein Edelmann unter solchen Umständen handeln muß.“

„Zawohl, — wie ein Edelmann, der sich weniger von Klugheit, als von Ehrgefühl und Gutherzigkeit bestimmen läßt. Du hast die Protestanten gegen dich gereizt, zur Rache entflammt. Sie werden die nächste Gelegenheit benützen, dein Gebiet zu verwüsten, vielleicht gar dein Leben gefährden. Wie ich höre, tumort es schon wieder im Süden. Die Hugenotten rüsten im Geheimen. Bald wird der blutige Tanz von neuem losgehen. In solchen Zeiten vermeidet der kluge Mann alles, was die Nachstellungen der Fanatiker heraufzuredern könnte. Auch meine Bauern sind von Calvins hienverbranntem Zeug angesteckt. Ich weiß recht gut, daß einige von ihnen zusammenkommen, Psalmen singen, und sich das reine, unversälichte Wort predigen lassen. Reinetwegen! Es fällt mir

### The Dominion Ticket and Financial Corporation, Ltd.

WINNIPEG, MAN.

wünscht allen ihren Klienten und Freunden ein in Haus und Beruf gesegnetes

Glückliches Neues Jahr!

### Atelier für Kirchliche Kunst

Entwürfe und Modelle — Herstellung und Import  
Altäre — Kanzeln — Kommunion-Bänke — Kreuzweg-Stationen — Heiligen-Statuen — Messgewänder — Gold-Silber- u. Messing-Gegenstände — Glasmalereien — Kirchenfenster-Stiftungen werden ausgeführt. — Church Art Studio — REGINA, SASK.

### MONEY Is Your Real Harvest

Put it and keep it safe in our Bank

The money you deposit and keep from your earnings or your business is your real harvest. If you make \$10,000 a year and spend it all, you have nothing; if you make \$5,000 a year and deposit and keep \$500 of it, you have something. If you keep this up for a few years, you will have money and it will grow and protect you and yours in the future.

Get the habit of depositing some money REGULARLY It is a GOOD HABIT. We invite your account. — COME IN. WE WILL WELCOME YOU. —

### BANK OF HOCHELAGA

Head Office: Montreal Established in 1874  
Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00  
Total Assets \$71,000,000.00  
HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.  
MUNSTER BRANCH A. ANDREWS, Manager.  
ST. BRIEUX BRANCH J. A. N. FOURNIER, Manager.

**PROMPT BESORGT**

**Hargartens Drug Store — Bruno, East.**

besorgt täglich Postbestellungen aller Art nach allen Teilen Saskatchewan. Wir erhalten soeben eine größere Sendung

**Ausländische Medicinen**

welche wir jetzt unseren werten Kunden zu folgenden Preisen portofrei zusenden können:

Adler-i-ka gegen Verstopfung u. verunreinigtes Blut, 1.65
Sagine (Wolframe), ein antiseptisches Mittel, 2.05
Sagine (Wolframe), Kapseln gegen Verstopfung, 2.55
Sagine (Wolframe), Katarth-Mittel, 1.25
Hargartens Colic Relief für Pferde, 1.00
Hargartens Antiseptic Lotion für Pferde, 1.00
(Lezteres wird gebraucht wie Eucalin, ist aber kräftiger und besser.)
Hanfords Balsam of Myrrh, große Flasche, 1.30
Summi-Wasserschalen, (2 qts.), von \$2.00 aufwärts.

Eine solche Gelegenheit wird sich so bald nicht wieder bieten!

**W. f. Hargarten**  
Apotheker und Chemist — Bruno, Sask.

**POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT**

Kauft in den Geschäften, die hier inserieren!

### Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.  
For further particulars apply in person or by letter to  
Henry Bruning, MUNSTER, SASK.

nicht ein, die Kartheiten zu verbieten, durch Verfolgung aus heulen den Eiern wütende Stiere zu machen.

„Beim Pfalmenfingen wird es aber nicht bleiben, sobald die Protestanten deines Gebietes an Zahl härter geworden. In deiner Grafschaft wird geschehen, was allenthalben geschieht. Die Calvinier werden den katholischen Gottesdiensten, sie werden in die Kirchen drängen, die Heiligenbilder zerstören, die Altäre umstürzen, die Messe unmöglich machen, die Priester tot schlagen. — Wirst du auch dazu still schweigen, lieber Arthur?“

Der Graf machte eine heftige Bewegung des Unwillens, ohne ein Wort zu erwidern.

„Marquis Billier, unser Nachbar, befolgte den Protestanten gegenüber genau deine Politik,“ fuhr Reginald fort. „Er ließ sie nach Herzenslust Pfalmen fingen und wehrte nicht ihrer Predigt. Doch, was geschah? Die Hugenotten wurden immer zahlreicher, mit der Zahl wuchs ihre Frechheit und Beharrlichkeit gegen den katholischen Kultus. Sie schimpften gegen den Götzen dienst der Messe, — Billier ließ sie schimpfen. Sie schmähten auf die Teufelslehren der Papisten, — Billier ließ sie schmähen. Sie schrien immer lauter, es sei ein Verbrechen, den Götzen dienst der Messe länger zu gestatten, — Billier blieb taub. Sie forderten die Schließung der katholischen Kirchen und das Eigentum der Geistlichen, — Billier beachtete es nicht. Sie ließen bei Begräbnissen zusammen und machten die katholischen Zeremonien lächerlich, — Billier ließ es geschehen. Sie drangen an Sonntagen in die Kirchen, brüllten ihre Pfalmen und machten einen solchen Tumult, daß der Gottesdienst unmöglich wurde, — jetzt mahnte der gute Billier zur Ruhe. Die Protestanten aber schmähten ihn, nannten ihn einen Esel, einen fetten papistischen Ochsen, den man abstecken müsse. Einige Tage später erbrachen sie die Kirche, zerstörten alles, verwüsten dieselbe gründlich. Dann vertrieben sie den alten Pfarrer und ermordeten dessen Vikar. Billier rief seine Knechte zusammen und versuchte, mit Schwert und Streitkolben die Hugenotten Raision zu lehren. Nun, — den Ausgang weißt du! Es kostete dem armen Marquis das Leben.“

„Da siehst du, lieber Freund, wohn eine dumme Politik den wütenden Hugenotten gegenüber führt! Summa: — einen glühenden Funken zertrete, damit nicht daraus eine verheerende Feuersbrunst werde.“

„Zertreten? Wie denn — zertreten? Soll ich jeden Hugenotten hängen lassen?“

„Das nicht! Weise ihn fort aus deinem Gebiet, wenn er die calvinische Kaserie nicht lassen will.“

„Auch das nicht!“ erwiderte der Graf. „Ich teile die gesunde Ansicht des Kanzlers l'Hospital, welcher bei der jüngsten Versammlung der Reichshände ausgesprochen hat: Hinweg mit jenen teuflischen Bezeichnungen, mit jenen Namen des Parteigetriebes und Aufzuhres, von Lutheranern, Hugenotten, Papisten! Entfesseln wir den Christennamen nicht. Alle Franzosen werden mit einander in Frieden leben.“

„So hat Kanzler l'Hospital gesagt, weil er sich täuscht über das Wesen des Calvinismus,“ entgegnete der Baron. „Diese Leute wollen Herrschaft über den Tod. Duldbarkeit verwerfen sie. Die Ausrottung papistischer Greluel und Abgötterei betrachten sie als religiöse Pflicht. Darum hat der hugenottische Prinz Conde ganz richtig im Geiste seiner Seltz ausgesprochen: „Es gibt keinen anderen Vergleich, als die Bausen Spitze.“

„Unmutsvoll erhob sich der Graf, verließ den Söller und ging in dem anstößenden Saale mit großen Schritten auf und nieder.“

Reginald blieb sitzen. Er tann die gegenwärtige Stimmung seines Freundes, die ein Gemisch von Zorn und Kummer über den belagerten Zustand Frankreichs bildete. Deshalb erwog der Baron, ob der geeignete Augenblick zur Ausführung einer Absicht gekommen sei, die ihn längst beschäftigte

und nichts geringeres betraf, als dem jammervollen Bürgerkrieg ein Ende zu machen. Er überlegte und sein gutmütiges Gesicht nahm in den Gegenstand, daß er nicht bemerkte, wie sich die gelbe Straße dort, wo sie über die Höhe stieg, in einen schimmernden Strom von blühendem Silber verwandelt hatte. Das Blitzen und Leuchten entlockte die Sonne den Küstungen einer glänzenden Ritterchar, die in raschem Trab dem Dorfe nahte. Dubourg war endlich zu einem Entschlusse gekommen, indem er sich erhob und den Saal betrat.

„Arthur,“ fing er in vertrautem Tone an, „auch dich bekümmern Gend und Jammer unseres Vaterlandes. Du aber könntest mit einem Schlage dem unnatürlichen Blutvergießen ein Ende machen.“

„Ich?“ frag Autremont überrascht, indem er stehen blieb und den Freund verwundert betrachtete. „Du, allerdings, lieber Arthur! Das Haupt der Hugenotten, die Seele der ganzen Verschwörung ist Coligny, — dein Freund. Gegenwärtig liegt er drüben auf seinem Gute Chotillon, neue Pläne schmiedend. Chotillon liegt kaum eine Tagesreise von hier. Reite hinüber, mache ihm Vorstellungen, rede ihm scharf ins Gewissen, — beschwöre ihn, eine Sache fallen zu lassen, die Frankreich zerfleischt, an den Rand des Verderbens bringt. — Schütte nicht ablehnend den Kopf lieber Arthur! Ich kenne deinen Einfluß auf den Admiral: — benütze ihn, zur Rettung des Vaterlandes.“

„Bei Coligny liegt keineswegs die Entscheidung.“

„Richt? Bei wem denn sonst?“

„Bei den mächtigen Geschlechtern Frankreichs, den Guisen, und bei deren fast ebenso mächtigen Gegnern, den Bourbonen. Die ganze blutige Geschichte, und diese ganze heillose Nordbrennerei ist ja weiter nichts, als ein Kampf dieser beiden Geschlechter um den Vorrang bei Hofe, — oder vielmehr um die Herrschaft in Frankreich. Wäre der heldenmütige Herzog Franz von Guise nicht ermordet worden, heute säße er auf dem Throne. Für beide Parteien ist die Religion doch nur ein Vorwand. Die Guisen entfalten das katholische Banner, weil sie für ihre herrschsüchtige Politik die Katholiken gebrauchen wollen. Die Bourbonen sind ebenso eifrige Protestanten, weil ihrem Ehrgeize die Hugenotten dienen sollen. Zwischen beiden steht der König, oder vielmehr dessen schlaue Mutter. Bald unterstützt sie die Hugenotten, bald die Katholiken, wie es ihr gerade paßt. Dieses Schwanken der Königin beweist, daß sie ebensovienig an der Religion liegt, wie den Bourbonen und Guisen. Coligny aber ist weder ein Bourbon, noch ein Guise. Darum wurde sein Mordtut das Unglück nicht beseitigen. Der fähigste Bourbon würde an seine Stelle treten und den Krieg weiter führen.“

„Wer könnte Coligny ersetzen?“

Conde fiel bei Jarnac, der König von Navarra ist gleichfalls tot und dessen Sohn erst ein Knabe.“

„Du täuschst dich, Reginald! Der junge Prinz von Navarra ist kein Knabe, sondern ein tapierer, unternehmender Jüngling von jedem unternehmenden Jüngling von jedem zehn Jahren. Ich sah ihn als munteren Kleinen am Hofe, wo er durch sein heiteres Wesen und seine wohligen Antworten dem Könige sehr wohl gefiel. Dann kam er auf einige Jahre in das Collegium von Navarra, Latein und Humaniora zu lernen. Jetzt soll er sich durch Tapferkeit, Furchtlosigkeit in Gefahren, sowie durch einen merkwürdigen, angeborenen Feldherrnblick auszeichnen. Er ist der Hoffnungsfähigste der Hugenotten und ein Stein des Anstoßes allen Frommen, wegen seiner Leichtfertigkeit im Umgang mit Mädchen. — Legt also mein alter Freund Coligny den Feldherrntab nieder, so wird denselben eine jugendliche kühne Hand ergreifen.“

„Die Colignys klaren Kopf und reiche Erfahrungen nicht ersetzt. Nur Schlauheit und Ausdauer Colignys vermögen, den Kardinal von Guise, sowie dessen Brüdern und

Reffen, mit Erfolg Widerstand zu leisten.“

„Der Kardinal hat sich in den Schmolzwinkel zurückgezogen, und die übrigen Guisen bedeuten nicht viel.“

„Bedeuten nicht viel? Wie, — du häst nichts gehört, von Heinrich von Guise, dem ältesten Sohne des ermordeten Herzogs Franz von Lothringen? Alle, die ihn kennen und seine Taten, sind voll Bewunderung für ihn. Schon als dreizehnjähriger Knabe focht er an der Seite seines Vaters vor Orleans. Dann kämpfte er in Ungarn gegen die Türken. In den heißen Schlachten bei Massignac und Jarnac vollbrachte er Wunder der Tapferkeit. An männlicher Wohlgestalt und Stärke soll er die Fierde der ganzen Ritterschaft sein. Er vermag es, in voller Rüstung einen reißenden Strom hinan zu schwimmen. — bedenke, was dies heißt, — welche Kriegerkraft! Dabei sei er an Verstand, Ehrgeiz und Feldherrengaben das Ebenbild seines großen Vaters.“

„Wie du ihn herausstreichst!“

„Ich habe nur gesagt, was ihm auch seine Feinde nicht abprechen können.“

„Ich am wenigsten; denn ich gehe weder zur Partei der Guisen, noch der Bourbonen.“

„Sondern?“

„Zur Friedenspartei.“

„Sehr gut! Als Unparteiischer bist du ganz geeignet, bei Coligny das Gewicht deiner Freundschaft für den Frieden einzuspielen.“

Der Graf brummte ärgerlich in den Bart und begann seinen Spaziergang durch das Zimmer wieder.

Fortsetzung folgt

Gerettet.

(Nach dem Holländischen.)

Der Abend des zweiten Weihnachtstages war angebrochen. Überall in der Stadt herrschte reges Leben und Treiben. Die Theater waren überfüllt. Dies war auch der Fall mit dem Royal-Theater, wo eine vergrößerte Zuschauermenge mit Ungeduld das Aufgehen des Vorhanges erwartete. Es sollten Pantomimen aufgeführt werden: Korkkappen, der gläserne Pantofel und ähnliche Stücke.

In einem geräumigen Winkel hinter der Bühne waren etwa fünfzig Kinder beschäftigt, Kleiden von Gaze anzuziehen, an denen silberne Flügel befestigt waren; eine Theaterfrau half, wo es nötig war. Als die ersten Klänge des Orchesters ertönten, öffnete sich die Tür und ein Mädchen von etwa neun Jahren trat hastig ein. Sobald die Frau daselbe erblickte, rief sie mit Schreie, gegerter Stimme: „Warum kommst du so spät, Lizzie? Du mußt schon angezogen sein!“

„Es ist nicht meine Schuld, wirklich nicht, Frau Roberts! Mutter ist die Nacht so krank gewesen, und — ich konnte nicht früher kommen,“ antwortete die Kleine, während ihr Gesichtchen zu glühen begann und die Tränen ihr aus den Augen rollten.

So schnell als ihre erstarrten Fingerglieder es zuließen, entledigte sie sich der ärmlichen Hülsen und verächtlichen Schuhe, um dafür die hellen Höschen und zierlichen Ankleidhülsen der Tänzerin anzulegen. Während die Mädchen dann hinter den Kulissen standen und auf den Augenblick ihres Auftretens warteten, sagte eines derselben zu Lizzie: „Habt ihr gestern Pudding gegessen? Wir wohl, und der war lecker! Meine Mutter sagt, daß man kein Christfest feiern könne ohne Pudding.“

„Nein, wir haben keinen gehabt,“ antwortete Lizzie verlegen. „Mutter war so krank, und Vater ist schon seit vier Wochen ohne Arbeit, und deshalb bekamen wir nichts. Ich habe aber ein Strauchlein Zedernpalmen in einem Rehrichthausen gekauft, und das machte sich so nett, als ich es in unserer Stube aufgehängt hatte; und ein Junge aus unserer Straße hat mir eine halbe Apfelsine geschenkt; und Mutter sagt, daß wir, wenn ich meine Sache gut mache, am nächsten Christfest Pudding haben sollten. Aber darum gebe ich nicht soviel, wenn Mutter nur wieder besser wird und Vater Arbeit findet.“

Tränen traten dem Kinde aus Reine in die Augen und tröpfelten auf das weiße Kleidchen.

Doch im nächsten Augenblick wachte Lizzie dieselben ab; sie sprang auf die Bühne mit ihren jungen Gesährtinnen, lachend und ihre Füßchen nach dem Takte der Musik bewegend. — In der Schlusszene war Lizzie die muttelste Figur einer Gruppe von Feen, die ein aues Stück über dem Boden schweben in der Luft schwebten. Ein Sturm von Weißfällern begrüßte dieses Bild, welches einen nicht geringen Teil seines Leibes dem holden Gesicht Lizzies verdankte: sie war mit ihren feinen Zügen und ihrem weichen, lichtblondenhaar die anmutigste Zauberin von allen.

Plötzlich erschien ein Ausdruck von Schrecken auf dem jugendlichen Gesichtchen. Die Kleine hob ihre Arme mit einer hastigen Gebärde in die Höhe; ihre Lippen bewegten sich, brachten jedoch keinen Laut hervor. Die Zuschauer sahen es, und eine kräftige Männerstimme rief: „Das Kind wird ohnmächtig, laßt es herunter!“

Jetzt fielen mehrere Stimmen ein und von allen Seiten ertönd es: „Sie fällt! Raus, raus! Laßt sie herunter!“

Der fast unsichtbare Eisendraht, woran das Kind befestigt war, zitterte heftig, und Lizzie, mit Anstrengung den Oberkörper erhehend, zeigte nach dem Kuppelgewölbe des Saales, während ihre Stimme, soeben noch unhörbar, jetzt schrill und laut allen in die Ohren klang: „Nein, nein, mir fehlt nichts! Rettet mich! Der Kronleuchter fällt!“

Mit einem entsetzten Blicke nach oben schneilten diejenigen, die in der Mitte des Saales saßen, von ihren Plätzen empor. Und keine Sekunde zu früh; denn kaum war der letzte zur Seite gesprungen, als unter schrecklichem Getöse der Kronleuchter mit seinen glühenden Glaskrystallen herabstürzte, in Scherben zerplitternd, wobei er die verlassenen Sphäre buchstäblich zerschmetterte.

Frauen sanken in die Kniee, und kräftige Männer erblickten bei dem Gedanken an die Gefahr, der sie entronnen waren.

Der Theaterdirektor erschien auf der Bühne und wollte sprechen, doch seine Stimme wurde übertönt von dem Zuruf der Menge: „Das Kind! Das Kind! Bringt das Kind, das uns das Leben gerettet hat!“

Mit einer Verbeugung trat der Direktor ab, um gleich darauf mit Lizzie an der Hand zurückzutreten. Etliche Herren, welche der Bühne zunächst standen, schlangen sich um Lizzie und wollten die Hände drücken; die aber sich schüchtern zurück.

Da er sich hinten im Saale eine laute Stimme: „Habt sie hoch! Wir können sie nicht sehen!“

Der Direktor tat, wie verlangt wurde, und dieselbe Stimme rief fort: „Gott segne sie! Gott segne das liebe Kind!“

Ein Arbeitermann, dessen faden-scheiniger, wenn auch laubeter Anzug von einem schweren Kumpfe ums Talein gequillt, fing auf eine Bank und richtete folgende Worte an die Anwesenden: „Ihr könnt darauf bauen, Leute, daß Gott die wackere Kleine nicht vergessen wird. Aber sind wir deswegen der Dankbarkeit überhoben? Die Kleine ist dürftig; nur der Armeite laßt ja seine Kinder auf den Brettern verdingen. Wir wollen für die Kleinsten sammeln!“

Als die Weißfällerei, womit sein Vorübergehender begrüßt wurde, verklungen waren, nahm er ein Tamburin vom Orchester und fuhr laut: „Hier, Leute, ich mach' den Anfang mit einem Taler. Denket wohl daran, daß ohne die kuge Kleine da drüben mit ihren hellen Augenlein mancher unter Euch Frau und Kinder nicht lebend wiedergesehen hätte, und daß viele von Euch zerstreut unter den Trümmern des Kronleuchters lagen. Ein dreifaches Hoch für Litzige, unsere kleine gute Fee! Und nun — greift alle tüchtig in die Tasche!“

Aus allen Reihen klang dreimal hintereinander das Hoch, und das Tamburin wurde schwer von dem Silbergelde, das alle darauf warren. Solch ein Schauspiel war noch nie in diesem Theater aufgeführt worden.

Mehl und Futter gegen Weizen!

Diese Liste zeigt, was die Farmer für jedes Kubel Weizen bei uns einkaufen können an Mehl und Futter. Fürs Robien berechnen wir 20 Centis per Kubel.

Weizen No. 1:

Table with 4 columns: 34 Pound Superior Mehl, 38 Pound Prairie Kiste Mehl, 12 " Mehl, 12 " Mehl, 8 " Mehl, 8 " Mehl.

Weizen No. 2:

Table with 4 columns: 32 Pound Superior Mehl, 36 Pound Prairie Kiste Mehl, 10 " Mehl, 10 " Mehl, 9 " Mehl, 9 " Mehl.

Weizen No. 3:

Table with 4 columns: 30 Pound Superior Mehl, 34 Pound Prairie Kiste Mehl, 14 " Mehl, 14 " Mehl, 10 " Mehl, 10 " Mehl.

Mehl u. Futterlade 20 per Stud, wenn der Farmer nicht seine eigenen mitbringt.

McNab Flour Mills, Ltd. Humboldt, Sask.

Christliche Jungfrau!

Wilst du nicht Erden Schwester werden? Wilst du nicht mitwirken an der Rettung unsterblicher Seelen und dabei deine ewige Seele retten? ... wenn du es erlassen würdest, welches Glück deiner im Kloster, im Erdenstande barrt, ohne Jagen würdest du alles verlassen, alle Hindernisse überwinden, um dich dieses Glückes teilhaftig zu machen.

Was für Bedingungen werden an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie Erden Schwester werden will? — Sie muß sich entschließen, den Welt und Gottes willen zu verlassen und sich ganz seinen Diensten zu weihen. Sie muß eine gute christliche Erziehung genossen haben, gute Gesundheit und vor allem guten Willen besitzen.

Welche Papiere sind notwendig? — 1.) Taufzeugnis, 2.) Nimmungszeugnis, 3.) eine Empfehlung von einem Priester.

Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Erden Schwester wird? — Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Erdenkleid und einen Klosternamen; dann beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Noviziates, das bei den ehen. Ursulinen zwei Jahre dauert, legt sie die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie in eigenlicher Sinne Erden Schwester.

Was ist eine Erden Schwester? — Sie verbringt ihr Leben im Dienste Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet, Arbeit und Erholung.

Was ist der Lohn, den eine Erden Schwester empfängt? — Hundertfacher Lohn hier auf Erden, und das ewige Leben im Paradies. Jesus Christus selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen wurden sich dem Erdenberufe widmen, wenn sie nur wüßten, wie glücklich eine Erden Schwester ist! Ihr Glück aber hier auf Erden steht in gar keinem Verhältnis zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Erdenstande berufen glaubst, so wende dich beherzt mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch) an

Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen,

Bruno, Sask.

Wahres Glück im Kloster

Der H. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unbescholtener Erdenstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behaglicher wandelt, häufiger lacht und Gnaden empfängt, seltener ruht, unerschütterlicher steht, schneller gereinigt wird und reicher Lohn erhalt!“

Lieber Leser! Denk einmal ernstlich nach über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst Erdenmann war und an Erfahrung sprechen konnte.

Katholische Jünglinge und Junge Männer

Wohle Gott kann man durch ein frommes Leben als Jüngling oder im Kloster ein Leben finden im St. Peter's Kloster in Münster, berliche Aufnahme. Sie werden in ihrem Handeln sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glücke finden.

Gesuche um Aufnahme richt man an

Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B., ST. PETER'S ABBEY,

MUNSTER, SASK. CANADA

and Ltd.

and Beruf

hr!

Harvest our Bank

your earnings If you make ...

REGULARLY your account. E YOU.

MELAGA published in 1874 Reserve \$7,900,000.00

EUR, Manager.

VS, Manager.

RNIER, Manager.

Bruno, Sask.

ach allen Teilen

größere Sendung

folgenden Preisen

tes Blut, 1.65

ung, 2.05

ung, 2.55

ung, 1.25

ung, 1.00

ung, 1.00

ung, 1.30

ung, 2.00 aufwärts.

ieder bieten!

ten

Bruno, Sask.

GEN T

er inferiorieren!

ms!

and Wild

Some will

in person

R, SASK.

L.O.G.D. St. Peters Bote L.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung: 3 in Canada \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Nach den Ver. Staaten und dem Ausland \$2.50 per Jahr. Einzelnummern 10c.

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Veränderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls die Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Briefe-Korrekturen werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Selber schade man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

1921 Kirchenkalender 1922

Table with 3 columns: November, Dezember, Januar. Lists religious events and feast days for each month, including Advent, Christmas, and the beginning of the New Year.

Table with 2 columns: Gebotene Feiertage (Mandatory Feast Days) and Gebotene Fasttage (Mandatory Fasting Days). Lists specific dates and observances for the year 1922.

Die Seligsprechung der chru Katharina Emmerich. Am 9. Febr. 1921 wurden hundert Jahre verfloßen. Die selige Katharina Emmerich von Dülmen, die göttliche Dienerin Gottes, gestorben ist. Diese Klosterfrau der Augustinerinnen soll an ihrem hundertsten Todestage selig gesprochen werden.

der „Southern Surgical Association“ in Pinehurst, North Carolina. Was Dr. Mayo auf diesem Kongreß sagte, richtete er nicht nur auf seine unmittelbaren Zuhörer, seine Worte gelten für seine Berufskollegen im ganzen Lande.

St. Cloud, Minn. Am Weichnachtsfest wurde im Erdgeschloß der im Bau begriffenen Unbefleckten Empfängniskirche der erste Gottesdienst abgehalten.

Saskatoon, Sask. Se. Gnaden Bischof Prud'home, welcher sich seit den Anthonisationsfeierlichkeiten im St. Pauls Hospital dahier zur Erholung seiner stark angegriffenen Gesundheit aufgehalten hat, ist nach St. Boniface, Man., zwecks weiterer Erholung abgereist.

Edmonton, Alta. Eine imposante Ordinationsfeier hat der Canadianische Bischof nach nicht gefeierten als jene, welche am 17. Dez. in der hiesigen St. Joachim's Kirche durch Erzbischof O'Leary vorgenommen wurde.

Leads, S.-Dal. In Dayton, S. Dal. hat Bischof Lawler die neue Kirche feierlich eingeweiht. Crookston, Minn. Die Benediktiner-Schwester dahier haben dieser Tage ihren Grundbesitz vermehrt durch den Ankauf von weiteren acht Acres, jedoch ihr Gesamtbesitzumfaß jetzt sechzig Acres umfaßt.

St. Cloud, Minn. Am Weichnachtsfest wurde im Erdgeschloß der im Bau begriffenen Unbefleckten Empfängniskirche der erste Gottesdienst abgehalten.

Die Leiche des hochw. Hrn. Monsignore B. Richter wurde letztes Donnerstag nach einem von Bischof Busch in der Bonifatiuskirche zu Melrose zelebrierten Pontifikalrequisiem zur letzten Ruhe beigesetzt. Aus dem Leben des Verstorbenen sei noch hervorgehoben, daß er noch seiner im Jahre 1887 empfangenen Priesterweihe zuerst als Pfarrer von White Lake, S. D., tätig war.

Am Samstag, den 17. Sept. erteilte der hochw. Bischof Joseph F. Busch in der Chortapelle der St. Johannes Abtei folgende hl. Weihen: Hochw. Bernhard Karelz die Diakonatsweihe für die Diözese St. Cloud; Hochw. Bernhard McNamee für die Diözese Fargo die Subdiakonatsweihe; dem Herrn Peter Barton für die Diözese Fargo die Tonkur und zwei der vier niederen Weihen.

Chicago, Ill. Die Konsekration des zum Weichnachtsfest für die Erzdiözese Chicago ernannten Hrn. Edward J. Huban fand am 21. Dez. statt. — Erzbischof Mundelein erteilte am 17. Dezember einer Anzahl Theologen die Priesterweihe.

Corpus Christi, Tex. Rev. Eugen Spies, O.S.B., ist zum Generalvikar der Diözese Corpus Christi ernannt worden.

Santa Fé, New Mex. In schändlicher Weise wurde in dem Städtchen Roy, Mora County, New Mex., der Priester, Oblatenpater Felix Bachon, vorletzte Woche verhaftet und als Gefangener durch die Straßen gezerrt, unter der Knüttel, die dortige öffentliche Schule die kürzlich abbrannte, in Brand gesteckt zu haben.

wurde er als Bischof der Diözese Sacramento präkonisiert und am 16. Juni 1896 erfolgte seine Konsekration.

San Francisco, Cal. — Die 1871 organisierte St. Antonius Gemeinde in Oakland feierte am 11. Dez. das goldene Jubiläum. Weichnachtsfest. Hochw. Bischof P. J. Keane von Sacramento, früherer Pfarrer von St. Franz von Sales in Oakland, hielt das Jubiläumsgesamt, Erz. Hanna die Festpredigt.

Columbus, Ohio. Die hl. Kreuzschwester M. Eunice vom Mt. Carmel Hospital erlitt am 19. Dez. auf der Straße einen Herzschlag und fiel tot hin. Sie gehörte seit 22 Jahren der Genossenschaft an und wirkte seit 8 Jahren hier.

Deutschland. Der apost. Vikar von Schweden, Hrn. Albert Bitter, hat jenseit der königlichen Direktion der schwedischen Schulen eine Petition eingereicht betreffend die in den Geschichtslehrbüchern der schwedischen Staatsschulen sich findenden falschen Behauptungen über die katholische Lehre und Praxis.

Der Paderborner Dompropst Boller ist gestorben. Er war am 4. Oktober 1834 in Brilon geboren und empfing am 6. August 1859 im Dome zu Paderborn die Priesterweihe. Nach kurzer Tätigkeit an verschiedenen Orten der Diözese in der Provinz Sachsen wurde er 1871 Missionar in Weyendorf, 1874 erhielt er die Pfarrstelle in Halle an der Saale. Dort wurde er bald Landdechant. 1881 promovierte er mit einer Unternehmung über die Franziskanermissionen der sächsischen Ordensprovinz im Mittelalter zum Dr. theol. Am 22. Juni 1892 wurde er als Domkapitular in Paderborn installiert. Zugleich erhielt er seine Ernennung zum Geistlichen Rat am Generalvikariat. Später wurde er Offizialrat u. päpstlicher Hausprälat. Nach dem Tode des Protonotars Schmitz wurde er 1913 Dompropst. Er entfaltete eine reiche schriftstellerische Tätigkeit auf lehrergerichtetem Gebiete. Lange Jahre war er Herausgeber der Zeitschrift „Der katholische Seelsorger.“ Um die Förderung des Missionswesens und des Bonifatiusvereins hat der Verstorbenen sich große Verdienste erworben.

Rom. Der 26. internationale eucharistische Kongreß findet definitiv vom 25. bis 29. Mai 1922 in Rom statt. Ehrenpräsident des Kongreßkomitees ist Kardinal Giuseppe Siri, Bischof von Trapani. Der Papst selbst wird daran teilnehmen durch das Pontifikalamt und die feierliche Prozession, welche die vatikanischen Höfe durchziehen wird. — Der auch in Amerika, wo er früher am Georgetown-Kolleg tätig war, bekannte Jesuitenpater Johann Georg Dagen, seit 1905 Direktor der Vatikanischen Sternwarte, ist von der Universität Bonn zum Ehren doktor ernannt worden.

Papst Benedikt war der Weichnachtsmann für viele Tausende in Deutschland, die ihm für eine Weichnachtsgabe von 500,000 Lire ihren Dank abtaten. Das Geld, welches durch Vermittlung von Kardinal Bertram gefandt wurde, gelangte zur Verteilung in allen Diözesen in welchen die Mittelklassen der Bevölkerung durch Deutschlands Notlage am schwersten getroffen sind. Tausende Personen, unter ihnen viele einst wohlhabende und hochgebildete Leute, sind in ihrer gegenwärtigen Bedrängnis gezwungen gewesen, ihre ganze Habe, die noch einen Handelswert hat, zu veräußern. Sogar Universitäts-Professoren veräußerten wertvolle wissenschaftliche Bücher Sammlungen um das nötige Geld für Wohnungsmiete und für die Bedürfnisse ihrer Familie zu beschaffen.

Dr. Papst hat 250,000 Lire für die Unterstützung der Armen in Wien gestiftet. Das Geld soll vor allem für die kleinen Kinder verwendet werden.

Papst Benedikt hat einen Betrag von 22,214 Lire der Summe von \$21,440 hinzugefügt, die Erzbischof Keane von Dubuque, Ia., S. Staaten, kürzlich dem Pontifical zwecks Linderung der Not in Irland überhandelt hatte.

Bischof Dr. Felix Korum von Trier gestorben.

Nach nur ganz kurzem Unwohlsein ist am 5. Dez. der langjährige Oberhirt der Diözese Trier, Dr. Felix Korum, im Alter von 81 Jahren gestorben. Noch vor einigen Monaten war es ihm vergönnt gewesen, sein vierzigjähriges Bischofsjubiläum begehen zu können. Er erblickte das Licht der Welt am 2. Nov. 1840 in Wickerschweier, einem kleinen Dörfchen unweit Kolmar, an den Abhängen der Vogesen. Der Vater war Lehrer, der Mutter ein geistvoller Frau aus französischer Familie. Der Knabe stellte eine glückliche Vereinigung dar zwischen germanischem und romanischem Charakter. Nach glänzender Ausbildung der humanistischen Studien bezog Korum die Universität Innsbruck. Dort erwarb er sich den Doktorgrad der Theologie. Nach seiner Rückkehr betrieb der Bischof von Straßburg den jungen Gelehrten zum Professor an seinem Priesterseminar, bald darauf zum Münsterprediger, Domherrn und Münsterpfarrer. Korum war bald bekannt als geistvoller Kanzelredner; der altbewährte Dom Erwin von Steinbachs frägte kaum die um seine Kanzel sich drängenden Gläubigen. Selbst Protestanten kamen in das Münster zu seinen Predigten. Damals sollen bereits die deutschen Behörden auf ihn aufmerksam geworden sein.

Nach dem inmitten der Wirren des Kulturkampfes 1876 erfolgten Tode des Bekennerbischofs Matthias Eberhard, der ebenjeweils viele Priester der Diözese Trier im Gefängnis hatte schmachten müssen, blieb der Trierer Bischofsstuhl verwaist. Erst nach fünf Jahren wurde zwischen der preussischen Regierung und dem hl. Stuhl eine Verständigung erzielt und der Domherr Korum von Straßburg als Bischof ausgewählt. Damals antwortete die im Verlage der Germania zu Berlin erscheinende Wochenzeitschrift „Das schwarze Blatt“ auf die Angriffe, die auch jetzt noch die liberale Presse gegen die Besetzung des Bischofsstuhls mit einem Elsäßer richtete, mit einem satyrischen Gedicht, dessen Reimreim nach jedem Verse war: „Worum? Dorum! Korum!“

Nur der ausdrückliche Befehl des XII. konnte den demütigen Priester, der die Schwere der Verantwortung im bischöflichen Amte und die trostlose Lage besonders der Trierischen Diözese kannte, dazu bewegen, die Bürde des Episkopates auf sich zu nehmen. Am 12. August 1881 wurde er in Rom zum Bischof geweiht und durch apostolische Breve vom selben Tag zum Bischof von Trier ernannt. Am 22. Sept. 1881 hielt er seinen feierlichen Einzug in die altherwürdige Bischofsstadt, umjubelt von seinen neuen Diözesanen, die so Schwere während des Kulturkampfes gelitten, nun ihre Treue und Standhaftigkeit herrlich bezeugten. Am 25. Sept. fand die feierliche Anthonisationsfeier statt.

Mit kraftvoller Hand ergriff Korum das Steuer der Kirche. Traurig sah es in seiner Diözese aus. Geldmangelige Opfer hatten Priester und Gläubige während des Kulturkampfes gebracht. Allein schließlich war die staatliche Macht mit ihren Zwangsmitteln überlegen. Wie ihr Bekennerbischof Matthias Eberhard schmachtesten Priester in Gefängnissen oder aßen wie andere preussische Bischöfe das Brot der Verbannung; die Priesterbildungsanstalten waren geschlossen und konnten keinen Nachwuchs liefern. „Ich sah überall“, so klagte der neue Bischof in seinem ersten Hirtenschreiben, „Jammer und Elend, Beroßung und angehäufte Ruinen... So viele Fortreiten, die verwaist, jeglicher Seelsorge entbehren; so viele Gläubige, die selbst in der Sterbende vergebens nach den Tröstungen unserer hl. Kirche und nach dem Empfang der hl. Sakramente seufzten; so viele Kinder, die ohne kirchliche Zucht und Belehrung heranwachsen in Gefahr waren, eine leichte und sichere Beute des Unglaubens und des Laßers zu werden; so viele Priester in Armut und Elend, von allzugroßer und anstrengender Arbeit erschöpft; so viele Stätten des Gebetes und der Frömmigkeit,

Kirchliches.

Saskatoon, Sask. Se. Gnaden Bischof Prud'home, welcher sich seit den Anthonisationsfeierlichkeiten im St. Pauls Hospital dahier zur Erholung seiner stark angegriffenen Gesundheit aufgehalten hat, ist nach St. Boniface, Man., zwecks weiterer Erholung abgereist.

Kirchliches.

Chicago, Ill. Die Konsekration des zum Weichnachtsfest für die Erzdiözese Chicago ernannten Hrn. Edward J. Huban fand am 21. Dez. statt. — Erzbischof Mundelein erteilte am 17. Dezember einer Anzahl Theologen die Priesterweihe.

Felix Korum von Trier gestorben.

ganzt kurzem Unwohlsein... Die langjährige Diözese Trier, Dr. Korum, im Alter von 81 Jahren...

inmitten der Wirren... im Jahre 1876 erfolgte... die liberalen Lehren...

wo früher eifrige Ordensleute der Nächstenliebe, der christlichen... die Hände gebunden durch die bestehenden kirchenpolitischen Gesetze...

Mit Weisheit und Eifer hat Bischof Korum während 40 Jahren die Diözese Trier geleitet... Die Katholiken des Sprengels aber standen jederzeit hinter ihrem Bischof...

Das seinem vorbildlichen Wirken und apostolischen Arbeiten auch die Anerkennung durch den Oberhirten der Kirche zuteil werden mußte...

St. Peters Kolonie

Watson. Das hohe Weihnachtsfest wurde hier auf feierliche Weise begangen... Die Frauen der Gemeinde werden am 9. Jan. um 8 Uhr abends in der Stadthalle eine Kartenpartie zum Besten der Kirche veranstalten...

Die jetzt wurden von der letzten Ernte 133 Eisenbahnfrachtwagen Getreide aus Watson verkauft... Die Frauen der Gemeinde werden am 9. Jan. um 8 Uhr abends in der Stadthalle eine Kartenpartie zum Besten der Kirche veranstalten...

St. Leo. Am hl. Weihnachtsfest wurde in St. Leo um 11 Uhr Hochamt mit Predigt... Die Frauen der Gemeinde werden am 9. Jan. um 8 Uhr abends in der Stadthalle eine Kartenpartie zum Besten der Kirche veranstalten...

Bruno. Andreas Weisenfel, Vorsitzender der St. Hilare Schule von Bremen, brandmarkt den Bericht, der am 22. Dez. im Lokaltblatt von Bruno erschien und auch im

St. Peters Bote veröffentlicht wurde, nämlich denjenigen, daß das 12-jährige Tochterlein der Familie Thos. Bittko von Bremen ertrunken aufgefunden worden sei, als aus der Luft gegriffen. Das Kind lebt und erfreut sich der besten Gesundheit.

Am 27. Dez. ist Frau Geo. Streitenberger in ihrem Heim, 6 Meilen nördlich von Bruno, gestorben. Die Verstorbene, welche eine Tochter der Familie Peter Kreuz war, hinterläßt einen trauernden Gatten und ein 2 Wochen altes Kind. Die Beerdigung fand auf dem Gottesacker zu Bruno statt.

Peter Kising hat eine Besuchsfahrt zu seinen Verwandten in Minnesota unternommen. Irwin Stahl, welcher vor einiger Zeit in die Heupresse geriet und dabei seinen Arm so schwer verletzete, daß man sicher glaubte, er müßte ihn verlieren, ist jetzt wohlgeheilt aus dem St. Elisabeth Hospital von Humboldt nach Bruno zurückgekehrt.

Die Vorstellung der Piarerschulkind am St. Stephanstage war sehr erfolgreich und zog viele Besucher an, die alle mit Interesse die Leistungen der kleinen Spieler beobachteten und anhörten.

Carmel. Die hiesige Piarerschule, in welcher die Fräulein Helena und Maria Kopp von Münster als Lehrkräften tätig waren, ist am 23. Dez. für die Dauer des Winters geschlossen worden. Um sich ihren Lehrentinnen erkenntlich zu zeigen, überreichten die Kinder denselben ein sinniges Geschenk.

John Schuster hat die Schuhmacher- und Sattlerwerkstätte des Geo. Smith übernommen und ist bereit, alle Arten von Schuhen, Geschirren usw. bestens zu flicken und auszubessern.

Otto Luz ist von seiner Reise nach Mexiko kurz vor Weihnachten wieder nach Carmel zurückgekehrt.

Humboldt. Der hochw. V. Hamel, welcher im Laufe des Sommers die Stelle eines Sekretärs für den hochw. Kapitulardominikaner Th. Schmid in Humboldt inne hatte, ist seit der Ankunft des hochw. Herrn Bischofs in Prince Albert bei der Missionssposten in der Diözese von Prince Albert und Saskatoon vertrieben, befand sich letzte Woche auf Besuch in Humboldt und stattete auch dem St. Peters Kollegium in Münster einen Besuch ab.

Der hochw. Th. Schmid befand sich letzte Woche in geschäftlichen Angelegenheiten in Saskatoon. Der hochw. P. Bonifaz von Münster nahm unterdessen seine Stelle beim St. Elisabeth Hospital ein.

Dead Moose Lake. Letzte Woche ist für das hiesige Schwestern- und Piarerschulgebäude ein neuer Heizapparat (Furnace) angekommen, der die Heizung des großen Gebäudes bei der Wiedereröffnung der Schule um vieles erleichtern wird.

Münster. Für gute Zwecke sind eingelaufen: Für die ehro. Schwester Rafaela Brentano, O.S.B., in Desterreich, für eine Schreibmaschine \$3.00 von einer Lehrerin in Watrous, Sask., \$1.00 von Unbestannt in Annahmeim, \$3.00 von einem Lehrer in Humboldt, und \$2.00 von einem Freund in Dead Moose Lake, der zugleich auch \$3.00 für die Waisen in Prince Albert, \$10.00 für die Notleidenden Ruflands und \$10.00 für P. Klaus in China sendet.

Bruno. Andreas Weisenfel, Vorsitzender der St. Hilare Schule von Bremen, brandmarkt den Bericht, der am 22. Dez. im Lokaltblatt von Bruno erschien und auch im

Der erste Beitrag für die Herz-Jesu-Freistelle, die somit am St. Peters Kollegium eingereicht wird, wurde uns von einer langjährigen, treuen Leserin aus Annahmeim eingekandt. Der Betrag ist \$10.00 und der Name der Leserin bleibt ihrem Wunsche gemäß ungenannt. Möchte ihr Beispiel recht viele Nachahmer finden! Vergelt's Gott!

Das Wetter der vergangenen Woche war durchschnittlich schön und angenehm, insofern man natürlich canadische Wetterbegriffe als Maßstab nimmt. Das Quecksilber stand im Thermometer meistens über dem Nullpunkt.

Card Party am Sonntag 8. Jan. im Münster Hotel, veranstaltet von den Frauen und Jungfrauen, zum Besten der Kirche. Für Getränke, Unterhaltung und Spiele ist bestens gesorgt. Eintritt 50 Cts. Das Komitee.

Am 3. Jan. wurde das St. Peters Kollegium nach den Weihnachtstagen wieder eröffnet. Alle Studenten waren froh, sich der Ausbildung von Körper und Geist neuerdings widmen zu können. Die Zahl der Studenten hat sich jetzt auch etwas erhöht und ist auf über 30 gestiegen. Herr John Durr aus Sudworth brachte seinen Sohn und noch zwei andere Junglinge aus dem Westen der St. Peters Kolonie ins Kollegium und sprach dabei auch bei der Redaktion des St. Peters Bote vor.

Morgen, 6. Januar, das Fest der hl. drei Könige, ist in Canada ein gebotener Feiertag. Es ist erlaubt, an diesem Tage Fleisch zu essen, da nach den Bestimmungen des neuen kanonischen Rechtes das Abstinenzgebot aufgehoben ist, falls ein Feiertag auf den Freitag fällt. Nur in der Fastenzeit dürfte man an einem Feiertage, falls derselbe auf einen Freitag fallen sollte, kein Fleisch essen. Da wir aber in ganz Nordamerika keinen bestimmten Feiertag haben, der in die Fastenzeit fallen könnte, so fällt die letztere Klausel der kirchlichen Rechtsverordnung hier nicht ins Gewicht. Kurzum, morgen ist in Canada das Fleischessen erlaubt.

Es dürfte die Leiter des St. Peters Bote interessieren zu erfahren, wer der neue Abt des St. Johns Klosters zu Collegeville, Minn., ist, da dem hochw. hien vorhaben Abt Peter Engel am 29. Dez. ein Nachfolger gegeben wurde. Der neue Abt ist der hochw. P. Alcuin Deutsch, O.S.B. (siehe kirchliche Nachrichten), ein kleiner, freundlicher, lebendiger Herr, der bei der Abtweihe des Abtes Bruno Dörfer am 18. Okt. 1911 hier in der St. Peters Kirche zugegen war und das Amt des Zeremonienmeisters vertrat.

John Windischjegl von Watson stattete über Neujahr seinen heiligen zwei Brüdern, dem hochw. P. Peter, O.S.B., und Joseph Windischjegl einen angenehmen Besuch ab.

Frau Ric. Krämer von Bruno befand sich während der Weihnachtsfeiertage hier bei ihren Eltern, der Familie A. H. Villa.

Prof. Otto Schönwald, welcher das Münster Orchester organisiert hat, wird zukünftig auch in Bruno Musik-Unterricht erteilen.

Am 31. Dez. ist Georg Wendman von Charlotte, Sask., im St. Peters Kloster angekommen mit der Absicht, im Orden des hl. Benedikt Bruder zu werden.

Für die Herz-Jesu Freistelle.

Für die erste am St. Peters Kollegium in Angriff genommene Freistelle, zur kostenlosen Heranbildung eines armen Studenten zum Priester, ist als erste Gabe eingelaufen von Ungenannt, Annahmeim, \$10.00

Sammelliste für das neue Kolleg.

Table with 2 columns: Name, Amount. Includes: Früher quittiert \$15,815.27, Dr. Waiskosty 10.00, Total \$15,825.27

Korrespondenzen

Primizfeier in Allan.

Am 25. Dez. 1921 hatte die Gemeinde Allan das große Glück einer Primizfeier, denn der neugeweihte P. Gog, O.M.I., las in der hl. Weihnacht um 12 Uhr sein erstes feierliches Hochamt. Die Feier nahm ihren Anfang im Pfarrsaal der Gemeinde, wo der Neupriester die Glückwünsche seiner Verwandten sowie auch der Gemeinde entgegennahm. Nachdem unter Piarer, der hochw. P. Schweers, unter Assistenz des Herrn Philipp Bodler, der als Subdiakon fungierte, das Kreuz übergeben hatte, wurden von kleinen weißgekleideten Mädchen sehr schöne, ruhende Gedächtnisvorträge, welche augenwärtlich einen großen Eindruck auf alle Anwesenden machten. Besonders rührend war es, als P. Gog's kleine 8 Jahre alte Nichte, Margareta Seniger ihrem priesterlichen Onkel die Krone überreichte. Nachdem dann auch Helena Hejler, Maria Klop, Anna Deibert und Magdalena Silbernagel ihre schönen Gedächtnisvorträge hatten, ging es in Prozession in Begleitung des Schlangchors und vieler Pfarrangehöriger unter Glockengeläute zur Kirche, wo nach dem von der Kirche für solche Gelegenheiten vorgeschriebenen Gebeten und Gesängen die Feier begann.

Nachdem der Chor das "Veni Creator" gesungen hatte, bestieg unter Piarer P. Schweers die Kanzel, um die deutsche Primizpredigt zu geben. Diese Predigt zeigte uns in herrlichen Worten die Größe des kath. Priestertums. Nach einigen einleitenden Worten über den Spruch der Schrift "Heute ist der Tag, den der Herr gemacht hat," zeigte er uns, wie groß das Glück ist, ein kath. Priester zu sein, wie glücklich aber auch eine Gemeinde ist, die einen solchen hat. Die Predigt machte einen so tiefen Eindruck, daß viele Zuhörer der Tränen sich nicht enthalten konnten, und wir danken unserem Vater für diese schöne Predigt, die uns so recht das große Glück, ein Priester zu sein, fühlen ließ. Nach der Predigt, die ungefähr 1 Stunde dauerte, begann das Requiem mit P. Schweers als Diakon und dem Herrn Philipp Bodler als Subdiakon. Nach dem Evangelium hielt dann unser Piarer die englische Festpredigt, die in drei Punkten die Pflichten der Katholiken dem Priester gegenüber umfaßte, nämlich: ehret und liebet den Priester und gehorcht ihm. Auch diese Predigt war dem Anlaß entsprechend und hat sicherlich ihre Wirkung sowohl bei Katholiken wie bei Protestanten nicht verfehlt. Während der hl. Messe empfingen 34 Gläubige die hl. Kommunion aus der Hand des neugeweihten Priesters, was über eine halbe Stunde in Anspruch nahm.

Nach dem Hochamt las P. Schweers eine stille Messe, während welcher der Neupriester jedem einzelnen der Anwesenden die Hände zum Segen auflegte. Wir können sagen, daß wir noch niemals eine so schöne Weihnachtfeier erlebt haben wie diese, und auch durch den herrlichen Gesang des Chors unter Leitung unseres Organisten Michael Reith wurde die Feierlichkeit noch bedeutend erhöht.

Am nächsten Tage gingen P. Schweers und P. Gog nach Sella, um auch dort ein Hochamt zu halten. Am Abende desselben Tages fand die weltliche Feier statt in der großen und schönen Piarerschule, wo ein herrlicher Baum aufgestellt war. Herr Philipp Bodler hielt die Ansprache und zeigte uns in schönen Worten die hohen Verdienste, welche die Kongregation der Oblaten sich beim Aufbau des kirchlichen Lebens erworben hat. Darauf gingen zwei Theaterskizzen über die Bühne, "Die Himmelsgeige" und "Der Tropf", und wir waren alle einig in dem Urteile, daß beide Stücke dem Anlaß angepaßt waren und in eindrucksvoller Weise vorgebracht wurden. Das Verdienst am Gelingen dieser Aufführung fällt der Frau Anton Wald zu, die in unermüdlicher Arbeit Tag und Nacht hindurch vorbereitete. Auch die Spieler führten ihre Rollen tadellos aus, was ebenfalls seinen Teil zum Gelingen der Feier beitrug. In den Pausen zwischen den Akten

spielte unser Orchester sehr schöne Stücke, auch wurden Weihnachtslieder eingeschaltet, die vom Chor gesungen wurden. Nachdem die Feier zu Ende war, hielt P. Gog eine Ansprache, worin er allen dankte, die dazu beigetragen hatten, seine Primizfeier so zu verschönern. Zum Schluß wurde ihm von der Gemeinde ein Geschenk in Höhe von \$162.50 überreicht.

Es war eine schöne, glückliche Weihnacht, wie wir noch keine vorher erlebt hatten, doch war es der Wunsch aller, noch öfter solche Weihnächte zu erleben und zu feiern. Mit Gruß: Heinrich Scherr.

Herz-Jesu Freistelle

"Die Ernte ist groß, der Arbeiter sind wenige"; das Wort ist offenbar wiederholt gesprochen worden. Es ist ein Gedanke, der das Herz des göttlichen Heilandes süßlich und tief berührt. Wie kam dieses Wort hin durch die Jahrhunderte, einen tausendfachen Widerhall findend in den lauten Notrufen so vieler Bischöfe aller Erdteile, besonders in den überseeischen Gebieten. Und gerade an den Priester Gottes knüpft sich in der wahren Kirche Christi alle Gnaden- und Seelenpflanzung; ohne Priester kein Christentum, keine Kirche, kein Tabernakel, kein Sakrament des Lebens.

"Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter sende in seinen Weinberg." Welchen und welchen lassen für diese große Lebensfrage der Kirche ist gut, besser noch ist's, wenn du durch tatkräftige Mithilfe braven und beachteten, aber armen Knaben zum Priesterstande verhilfst. Oder, glaubst du etwa, mein Leser, daß diese Worte nicht zutreffen auf unsere Teil dieses Weinberges, auf unsere St. Peters Kolonie? Sind nicht hier auch der Arbeiter wenige? Ja, Du mußt mir zustimmen, wenn ich sage, auch in unserer jungen Diözese könnte eine bessere geistliche Ernte erzielt werden, wenn es nicht so sehr an Arbeitskräften manckelt. Dieses Arbeitsfeld hat einen Umfang von 50 Townships und nur zehn Priester bearbeiten dieses Feld für die letzten 16 Jahre. Die Bevölkerung nimmt zu, die Gemeinden wachsen an, sodas einzelne derselben einen Piarer ungeteilt benötigen. Wie oft hört man unter den Leuten die Klage: "Wir müssen mehr Gottesdienst und unsere Kinder öfters Unterricht haben". Aber, Freund, bist Du wirklich berechtigt zu dieser Klage, wenn Du Dir sagen mußt: Ich habe noch nichts dazu beigetragen, dieser Priesterlosigkeit zu steuern? Wie lobenswert besordest Du für Deine Kinder in materieller Hinsicht durch Ankauf von Land und Ansammlung von Schätzen, damit Deinen Kindern in Zukunft nichts manckele und sie es einmal besser haben sollen, wie Du es achabst hast. Ich lobe Dein Bestreben, aber: "Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, und dabei Schaden leidet an seiner Seele". Wer sorgt zukünftig für Deine Kinder in geistlicher Beziehung, wenn die wenigen Piarer-Patres vom Herrn der Ernte gerufen und abgeholt werden? Wie lange wird es noch dauern, und einer nach dem andern erhält seinen Zehner, denn die Strapazen der Gründungsjahre machen sich schon bei einem jeden sehr bemerkbar.

Ich erlies die Woche vor Weihnachten den ersten Anruf zur Gründung der "Freistelle", doch anscheinend mit wenig Erfolg. Du hattest vielleicht schon Dein Weihnachtsfest für einen anderen guten Zweck bestimmt und so ging ich leer aus. Aber, wie Weber von meinen Vorfahren sagt, daß sie, "soh doch bildsam, herb doch ehrlich" seien, so lasse ich mich auch nicht so leicht abschütteln. Ich wünsche Dir hiermit ein gnadenreiches, glückseliges Neujahr und wünsche, daß du obige wohlgemeinte Worte nicht einmal, sondern mehreremal durchlehest und sie recht zu Herzen nehmen möchtest. "Gern gerecht, ist unverdächtig auch des ärmeren Mannes Gabe".

Sollte sich jemand finden, oder mehrere zusammenschließen wollen, um den vollen Beitrag zur Stiftung einer Freistelle anzubringen, so wende man sich um Auskunft an Se. Gnaden Abt-Ordinarium Michael Ott, O.S.B., St. Peter's Abbey, Münster, Sask. Kleinere Beiträge kann man dem Herrn Piarer zur Weiterbeförderung geben oder direkt an den St. Peters Bote senden. L. W. O. S. B.

Unterstützt und verbreitet den "St. Peters Bote"!

Catholic Teacher Wanted for St. James S. D. No. 1423, for a term of 200 teaching days, duties to commence not later than Feb. 1st. Salary \$1200 for the term. School located 5 miles fr. Church. Apply Henry Washkosky, Sec'y., Treas., Box 44, Münster, Sask.

Kalender für 1922. Waukegan Cal., Regensburg Cal., St. Michaels Cal., p. 35c portofret. Klein Co., BRANDON, Minn., U.S.A.

Advertise in the St. Peters Bote!

Billige Geschenke! 15 Jewel schwere, goldgefüllte Armband-Uhren verkaufen wir fast zum halben Preis. Bargains in Silberwaren und anderen Geschenken. M. I. MEYERS, Uhrmacher u. Juwelen-geschäft, Humoldt



H. McCutcheon  
ian and Surgeon  
Office:  
— Humboldt, Sask.

S. GARNETT  
UMBOLDT  
ain Street, Phone 88  
Livingstone St., Phone 78

frid J. Heringer,  
ician and Surgeon  
BOLDT, SASK.

mer und Wohnung:  
aus des Dr. Neely. Tel. 59.

THUR L. LYNCH  
oyal College Surgeons  
Specialist in  
d Diseases of Women  
of London, Paris and Breslau  
hours 2 to 6 P. M.  
ada Building, SASKATOON  
Canadian National Station

NICOLLE, B. A.  
and Surgeon,  
LAKE, SASK.

WALD MCCALLUM  
AN AND SURGEON  
SON, SASK.

5. Wilson  
alt, Sachverwalter,  
ntlicher Notar  
in St., Humboldt, Sask.

K. H. BENCE  
ER, SOLICITOR,  
TARY, ETC.  
OLDT, SASK.

O. MARX  
chtsanwalt & Notar  
N, SASK.

WADDELL  
LDT, SASK.  
gs-Anstalt und  
Balsamierung  
erfahrt von Särgen

Auctioneer  
to call AUCTION  
ere in the Colony.  
or call for terms  
A. MUENSTER

ing for LAND  
can sell you land  
and on the terms

ST. GREGOR.  
UNIKER OWNED BELLS  
SWITZER, MOSE DUB  
ANK, LOWEN PRINZ  
OFFER CATALOGUE  
SILLS WY.  
Foundry Co. C. Lincoln, O.

Bücher!  
che Volksbibliothek  
atholiken

portofrei, 75 Cts.  
12 Bände \$7.00

Band:  
esuiten. Aus  
überseht von  
O.S.B.

r Band:  
n Band. Sin  
p. Friedr. Thome  
ster. Eine Reie  
on Aug. Butcher.

Band:  
eay. Ein Kri  
on Karl Noener.  
tor. Erzählung.  
ache. Militär

rs Bote  
NSTER, SASK.

hrer Adresse  
uns stets sofort  
t bergeffen, nebst  
uch ihre alte  
en, damit wir die  
neuen Postoffice  
wiegen nach der  
instellen können.

zu leisten. Diese Einrichtung  
verdankt der Verein der Miltätig-  
keit mehrerer Witwen, welche die  
ihnen beim Tode des Gatten aus-  
zubehaltenden Sterbegelder dieser  
Kasse zuwenden.

Der D. R. K. U. B. ist jener Ver-  
ein, den Hr. John Amend auf der  
Baltimore Konferenz im Jahre 1855  
verttrat, in der die Gründung des  
Central-Bereins beschlossen wurde.  
Er zählt heute sieben Mitglieder,  
die ihm 50 Jahre und darüber an-  
gehören.  
C. St. des C. V.

Der ermordete japan. Minister-  
präsident ein Katholik.

Von einem Missionar, der früher  
in Japan tätig war, wurden der  
„Deutschen Zukunft“ zur Charakte-  
risierung der Persönlichkeit des un-  
länglich ermordeten Ministerpräsi-  
dent Takashi Hara die folgenden in-  
teressanten Einzelheiten mitgeteilt:  
Es dürfte interessieren zu erfah-  
ren, daß der ermordete japanische  
Ministerpräsident Hara der erste  
Katholik war, der diesen hohen Pos-  
ten im Reich des Mikado beklei-  
dete. In seiner Jugend schloß er  
sich gleich anderen jungen Japane-  
sern einem Europäer an, um sich  
gegen häusliche Dienstleistungen  
in europäischen Sprachen und Ver-  
hältnissen unterrichten zu lassen.  
Hara hatte sich dem vor zwei Jah-  
ren in Yokohama verstorbenen  
Missionar Corrad aus dem Pariser  
Seminar angeschlossen und leitete  
ihm die Dienste eines Kochs und  
Laubfeger. Dafür erhielt er  
Unterricht in der französischen  
Sprache und in den christlichen  
Wahrheiten. Er empfing auch  
bald die hl. Taufe und dachte daran  
sich dem Priesterstande zu widmen,  
um als Missionar an der Christia-  
nisierung seines Vaterlandes zu ar-  
beiten. Diesen Plan gab er jedoch  
wieder auf und widmete sich einem  
praktischen Berufe.

Die guten Kenntnisse der französi-  
schen Sprache, die er sich im tägli-  
chen Verkehr mit P. Corrad erwor-  
ben hatte, kamen ihm bei seinem  
Aufstieg sehr zu nützen. Er betätigte  
sich zunächst als Uebersetzer und  
Dolmetscher und wurde mit ver-  
schiedenen staatlichen Posten beauf-  
tragt, die ihn allmählich in's Mini-  
sterium führten. Als erster Bürger-  
licher wurde er dann vor einigen  
Jahren zum Ministerpräsidenten  
ernannt. Leider machte er es wie  
so mancher Emporkömmlinge in Ja-  
pan, die ihre rechtmäßige Frau, weil  
sie aus niedriger Herkunft ist, nicht  
mehr als ebenbürtig halten, sich  
von ihr trennen und eine andere  
heiraten. Aus diesem Grunde konnte  
Ministerpräsident Hara schon seit  
Jahren nicht mehr als Katholik  
praktizieren. Trotzdem machte er aus  
seinem christlichen Bekenntnisse kei-  
nen Hehl und leistete der katholischen  
Kirche in Japan monchen guten  
Dienst. Als P. Corrad ein Jahr vor  
seinem Tode in Yokohama sein gol-  
denes Priesterjubiläum feierte, sand-  
te der Ministerpräsident seinem ehe-  
maligen Lehrer und Herrn seine  
Photographie mit einer Widmung.

Aus der Shantung Mission.  
China.

Soeben kam die Nummer vom 6.  
Okt. des St. Peters Bote hier an,  
wocin einiges über die Katakume-  
nentenfrage hier in China gesagt wird.  
So richtig manches darin gesagt  
wird, so möchte ich doch bemerken,  
daß in der Me r z a h l der Fälle,  
wenn Heiden Christ werden, die  
Schwierigkeiten nicht eben so groß  
sind und vor allem nicht Allge-  
mein so groß sind! Man darf  
nicht aus einigen Tatsachen allge-  
meine Schlüsse ziehen und meinen,  
es ginge nun immer so schlimm her!  
Zwar habe ich ja erst die eine Hälfte  
gelesen, aber nach den Erfahrungen,  
die wir in fast zwanzigjähriger Mis-  
sionsarbeit hier gemacht haben,  
dürfen wir sagen, es hat viel besser  
gegangen, als man sich draußen oft  
eine Vorstellung macht! Natürlich  
ohne Schwierigkeiten und Unan-  
nehmlichkeiten geht es meistens in  
seiner neuen Gemeinde ab, räudige  
Schafe gibts in jedem Dorf und  
unter der kleinsten Herde, aber  
durchweg wickelt sich das Bekeh-  
rungswerk in ruhigen Bahnen ab,  
wenn der Missionar selbst und seine  
Gehilfen, die Katechisten etwas an-

„sinu jensei,“ wie der Chinese sagt,  
an „Derzöchern oder richtiger Derz-  
augen“ hat: Klugheit, Ruhe und  
Menschenkenntnis! Hier in unserer  
Mission können wir Gottgedank ge-  
trost sagen, die Regierungskreise  
und auch das gewöhnliche Volk sehen  
dem christlichen Glauben ziemlich  
vorurteillos gegenüber, sicher  
ohne Haß in den weitaus größ-  
ten Kreisen, wenn auch vielfach voll  
Gleichgültigkeit und Zurückhaltung  
infolge etlicher alter Schwaer-  
geschichten und Legenden. Es vermag  
sich damit ganz gut, daß wieder in  
vielen anderen Gemeinden der Mis-  
sion und die christliche Religion  
mit offenen Armen empfangen wird!  
Durchweg kann man sagen, daß  
sich schnell herum, aber auch ebenso  
ein etwaiger Mangel an diesen  
Eigenschaften! In letzterem Falle  
wird das ganze Missionswerk des  
Bezirktes erschwert, im ersteren be-  
deutend erleichtert! Man muß viel-  
fach „mit den Chinesen auch Chineser  
werden!“ Dit muß man ein Auge,  
oft alle beide zuwenden! Abwarten,  
den Leuten etwas Zeit lassen, ge-  
duldig drängen, aber nicht hastig  
etwas angreifen und mit dem Kopf  
durch die Mauer wollen. Der Chi-  
nese ist der Mann der Gemächlich-  
keit, der Ruhe, der Gemütsruhe,  
der immer Zeit hat, der auch im  
Staatleben keine Schnellzüge, kein  
Kato und keine Flugpost braucht und  
letztere, die einige Wochen im Gan-  
ge war, wieder abgeschafft hat mit  
dem klaren Bemerkung, es bestehe  
gar keine Notwendigkeit für China  
und man könne das Geld besser für  
andere Sachen verwenden! So  
gehts auch beim Christwerden!  
Langsam und bedächtig ist meist der  
sicherste Weg, die Leute dahin zu  
bekommen, wohin man sie haben  
will! Gewiß macht der Satan aller-  
hand Anstrengungen und Schwie-  
rigkeiten, aber auch da heißt's, lang-  
sam und bedächtig die Christen auf-  
muntern, auf bessere Zeiten ver-  
trösten! Ich habe im Laufe der ver-  
gangenen Jahre viele Hunderte  
Heiden getauft, viele neue Gemein-  
den dazu gewonnen, ungezählte  
Schwierigkeiten, Streitfälle beige-  
legt oder beigelegt lassen und kann  
voll Dank gegen Gott sagen, daß  
alle Katakumenen, die von vorn-  
herein guten Willens waren, unge-  
achtet aller Schwierigkeiten, treu  
ausgeharrt haben und zur hl. Taufe  
zugelassen werden konnten! Dies  
soll nicht eine Art Eigenlob sein,  
nein, unser Gutes kommt von Gott  
und seiner Gnade, und der Zweck  
dieser Worte soll sein, den guten  
Lesern mitzuteilen, daß hier in  
unserem Bistum die Schwierigkei-  
ten bei der Bekehrung meist nicht  
so groß sind, daß im Gegenteil

die größere Teil der Ka-  
tekumenen auch zur hl. Taufe kommt  
und treu bleibt! Natürlich ist dabei  
eine s dringend notwendig, näm-  
lich, gründlicher Unterricht von Sei-  
ten guter Katechisten, monatelanges  
Unterweisen in der Glaubenslehre  
und in den Gebeten! Denn nur so  
kann der Einfluß des Satans abge-  
schwächt, dessen Schwierigkeiten  
aus Kreifen der Heiden leicht und  
schnell überwunden werden! Also  
wiederum die herzlichste Bitte und  
dringendste Aufforderung an alle  
lieben Leser, durch freundliche  
Gaben zur Katakumenen-  
soldung mitzuhelfen, daß die  
gutgesinnten Katakumenen sich  
wirklich in die hl. Kirche aufgenom-  
men und dem Bistum zurückgeführt  
werden können!

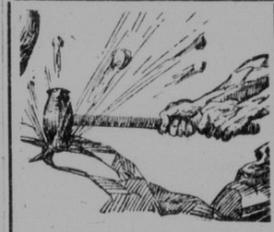
Gütige Gaben jense man bitte  
an die Redaktion oder den Mit-  
steller  
Rev. A. Klaus, O.P.M.,  
Cath. Mission,  
Tschow, Shantung, China

Passionspiele im Stillen Ocean.

Daß Passionspiele auch in dem  
welfernen Rahuka auf der im süd-  
lichen Stillen Ocean gelegenen  
Inselgruppe der Marquesas regel-  
mäßig zur Ausführung gelangen,  
davon dürfte bisher nicht viel be-  
kannt geworden sein. Die inter-  
essanteste Persönlichkeit der dortigen  
Passionspiele, schreibt ein Reises-  
der in einem in London erschienenen  
Buche, ist untrüglich Judas. Und  
zwar aus dem Grunde, weil die  
Missionare, welche die Passions-  
Schauspiele inszenieren, Wert dar-

auf legen, den Eingeborenen die  
Empfindung von Gut und Böse in  
einer forderlichen Gestalt zu veran-  
schaulichen. Deshalb wird zum  
Darsteller des Judas gewöhnlich  
ein Sträfling gewählt. So kann  
es weiter auch nicht wundernehmen,  
daß bereits sechs oder sieben der  
Darsteller des Judas den Versuch  
gemacht haben, die berühmten 30  
Silberlinge, die ihnen in wirtlicher  
Münze in die Hand gegeben wur-  
den, zu unterschlagen. Besonders  
arg aber trieb es einer dieser Judas-  
Darsteller, der in der Nacht nach  
der zweiten Aufführung alles nah,  
was er im Missionshause zusam-  
mentragen konnte, und mit der Beu-  
te in Gesellschaft der Marquesaten  
einen Kahn betrug, nach den Tuam-  
otou-Inseln ruderte und den Re-  
gisseuren der Passionspiele in Ra-  
huka das Nachsehen ließ.

Sprüh-funken  
Erscheint hier im St. Peters Bote



Die Dämmerung breitet ihre  
dunkle Schwingen über das Land,  
und der Abendstern flammt am  
Himmel auf. Ueber Verra und Tal  
hallt die Ave-Maria. Der qualende  
Kleintram geht unter in der Friede-  
atmenden Dämmerstunde. Wie  
wohl tut manchmal eine Weile der  
inneren Sammlung.

Die letzte Tagesstunde zeigt  
vielleicht in anderer Beleuchtung. Viel-  
leicht brachte der Tag der Hausfrau  
Kummer, gar Leid undummer,  
vielleicht auch war sie mißgestimmt  
und unfreundlich gegen Gatte und  
Kinder. Nun tut es ihr leid, es ist,  
als ob der dunkle Mantel der sich  
auf die Fluren legt, auch über ihre  
Seele sich breitet und alle erlittene  
Unbill vergessen macht. Sie nimmt  
sich vor, nicht mehr so empfindlich  
zu sein und wegen jeder Kleinigkeit  
zu grollen, wegen jeder Gütig-

schung die Miene einer Märtlerin  
zu tragen.  
In unserer heutigen Zeit ist  
die Dämmerstunde nicht mehr so be-  
lieblich wie früher. Die Menschen ja-  
gen modernen Dingen nach; die  
einsamen Stunden, in denen man  
den Gedanken Audienz gibt, gehö-  
ren zu den überwundenen Dingen.  
Viele wollen auch keine innere Ein-  
kehr, sie wollen nicht hervorheben,  
was auf dem Grund ihrer Seele  
schimmert.

Die Scheidestunde des Tages  
ist ein getreues Abbild der Scheide-  
stunde des Lebens. Es tut uns  
allen not, dieser Stunde zu geden-  
ken, sie mahnt uns zu wirken, so  
lange es Tag ist, ehe die Nacht  
kommt, wo keiner mehr wirken kann.

Weg die Dämmerstunde, und  
zeit ihren Wert den Kindern; sie  
lindert, begünstigt, veröhnt und senkt  
Frieden auf alles, was mude ist.

Das Mäh'n und Schaffen, das ge-  
hunde,  
Das ist es, was dem Menschen  
kommt,  
Und täglich eine stille Stunde,  
In der man zu sich selber kommt.  
Nimm einen jeden wie er ist,  
Es hat ein jeder seine Mängel,  
Und selbst der Beste; denn wir sind  
Nur einmal Menschen und nicht  
Engel.

Leeres Stroh nur dreschen wäre  
Schwaben ohne Ueberlegung,  
Ammerport in's Blaue, Leere,  
Ohne Zweck und ohne Regung.

Ein Mensch, der Niemand  
sieht, ist weit unglücklicher, als der,  
welcher von Niemand geliebt wird.

„Das werde ich Dir anstee-  
hen!“ rief Franz; da reichte er Jo-  
hann ein brennendes Streichholz.

Bewundern, lieben, anerkennen,  
Wer das nicht kann, ist arm zu nen-  
nen.

Der Welt dient mancher ohne  
Gut und Stern; sich selbst auch  
mancher — und er tut's nicht gern:  
Wer Gott dient, hat noch immer  
den besten Herrn.

Es gibt Leute die vieles erlebt,  
aber wenig erfahren haben.

Was sich ein Narr in den Kopf  
gesetzt, das hält wie eine Schrift,  
die man in Marmor äßt.

MANSFIELD'S Patent Automatic  
WATER FINDER  
Water Guaranteed

Parties wishing water located address:  
U. ENGLERTH, PUNNICHY, SASK.  
or: HUMBOLDT P.O.

Winnipeg Church Goods Company,  
Ltd.

Eigene Statuen-fabrik in Winnipeg.  
Heiligen Statuen • Kreuzwege • Taufsteine • Weihwasserbecken  
Kirchenmöbel (Canadisches Erzeugnis)  
Altäre, Kirchenbänke, Beichtstühle, Kanzeln,  
Kommunion-Bänke, etc.

Kirchenfenster • Kirchenloden • Schulbänke • Grabkreuze  
Kelche • Ciboria • Mensuren • Messgewänder • Vereinsfabnen  
Ewige Lampen • Künstl. Blumen etc. • Religiöse Artikel aller Art.

Kauf Canadische Waren!  
Erpart die überflüssige Ausgabe für Zoll, Fracht u. Erchange.

WINNIPEG CHURCH GOODS COMPANY, LTD.

Vier Eäden:  
WINNIPEG, 225 Burgrave Street. REGINA, 1845 Rose Street.  
ST. BONIFACE, 50 Broadcher Ave. EDMONTON, 10127-99 Street.

Eine weitere Prämie!

Das folgende Wörterbuch der englischen Sprache wird  
vorauszahlenden Abonnenten zugewandt gegen Entzählung von  
nur \$2.50.

Prämie No. 12. The Standard Imperial Dictionary of the  
English language. With full etymological notes,  
scientific and technical definitions, a simplified guide  
to pronunciation, and appendices of abbreviations,  
foreign terms and phrases, weights, measures and  
coinage, physical units etc. Edited by Cecil Weather-  
ly, B.A. (11th edition). An indispensable book for an  
educated man. Well bound in half leather; 1029 pages.  
Size 6x8 inches. Sent by mail prepaid. Reg. Value \$3.25.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu  
merhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

Abzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle  
seine Buchstunde, die er dem „St. Peters Bote“ schenkt, mit einem Betrag  
und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgen-  
den prächtigen Prämien portofrei zugewandt gegen Entzählung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelshilfen. Ein vollständiges Ge-  
betbuch für katholische Christen. Besteht aus dem Gebetbuch, dem  
starken, dicken Buche gedruckt, 294 Seiten. Antiquarisch  
mit Goldschmuck, Gold- und Silberprägung. Runderband. Der  
Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Argend zwei der folgenden prachtvollen  
Selbstverbreit. Bilder, in der Größe 15x20 Zoll,  
sorgfältig verpackt und portofrei:

- Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
- Die Unbesetzte Empfangung; nach Murillo.
- Muttergottes mit dem Jesuskinde, nach dem Madonnenbild.
- Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
- Der heilige Schutzenkel.
- Der hl. Petrus mit den Schüsseln.
- Jesus leidet als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
- Papst Benedikt IX.

Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Selbstverbreit. Bilder  
Derz Jesus und Derz Maria, jedes 15x20 Zoll groß,  
sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 50 Cents

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der  
den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei  
zugewandt gegen Entzählung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 4. Vast Pocket Prayer Book. Eines der besten  
englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für  
nichtkatholische Freunde. Gebunden in schwarzem elegantem Leder  
mit Goldprägung und Runderband. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 5. Der arbeitige Tag. Gebetbuch mit watter-  
tem, starkem Lederband. Bind- und Goldprägung. Runderband.  
Retailpreis \$1.00

Prämie No. 6. Rade Recum. Latein Gebetbuch, auf  
seinen, starken, dünnen Papier gedruckt. Feinster, watterter  
Lederband mit Goldprägung. Runderband, Retailpreis \$1.10.

Eines der folgenden Gebetbücher als Prämie gegen Entzählung von  
nur \$1.00

Prämie No. 7. Herr, Dein Wille geschehe. Gebet-  
buch mit mittelgroßem Text, handlichem Format,  
368 Seiten, starkem Leinwandband und Runderband.

Prämie No. 8. Ruhe in Gott. Ein Gebetbuch mit  
großem, schwarzem Text. Eignet sich für ältere Leute  
mit schwachen Augen. Starker Einband. Runderband.

Prämie No. 9. Goldener Himmelschlüssel. Ein  
Gebetbuch mit großem, schwarzem Text für bejahrte Leute,  
starker Einband mit Runderband.

Folgende Prämie ist ein wunderbares, deutsches Gebetbuch, das vor  
dem Abzuge schon \$2.25 gekostet hat, jetzt aber sicherlich einen Wert  
von \$3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unentgeltlichen  
Prämien-Preise von

nur \$1.50

Prämie No. 10. Himmelshilfen. Gebetbuch mit extra  
feinem Lederband und reicher Prägung. Eignet sich für Damen-  
leute. Runderband, Goldschmuck. Größe 3x4 Zoll. Man  
einen Zoll bis. 296 Seiten.

Prämie No. 11. M. P. Veinhard Hofmeier. Katholisches  
Handb. d. Heil. Schrift. Kurze Auslegung aller laun und heilig-  
lichen Gesellen und Evangelien, v. Veinhard Hofmeier, P. Theobaldus  
Klosterm. 147 Seiten. In der deutschen Sprache.

Der eine Prämie (Gebetbuch) für die in der Prämie an jeder Prämie  
Gewandt werden möchte, sollte sich die folgende Prämie (Bilder) wählen  
zu dem niedrigen Preise von

nur \$1.75.

Prämie No. 12. Der heilige Meerweg. 14 prächt-  
volle Selbstverbreit. Bilder, fertig zum Einbanden. Größe eines  
jeden Bildes 15x20 Zoll. Eignet sich für Kinder und  
Kavellen. Retailpreis \$3.50.

Prämie No. 13. Dr. Karl Reutts deutsch-englisches  
und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der  
besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem  
deutschen Hause fehlen. Seitenzahl 47 bis 74 Zoll.  
1355 Seiten. Neuer aber sehr ausdauernde Bindung. 12  
Zellen zum Zoll. Gehalt auch sehr ausführliche Erläuterungen der  
in beiden Sprachen gebräuchlichen Ausdrücke, sowie der Eigen-  
namen beider Sprachen. Gold- und Runderband.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten wie auf ein  
volles Jahr voraus bezahlten portofrei zugewandt gegen Entzählung von

nur \$2.00

Prämie No. 14. Goffine. Explanations of the Epistles  
and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals.  
Katholisches Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf  
bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Heber 1400 Seiten.  
Gold- und geprehter Leinwand gebunden.

Bei Entsendung des Abonnements mit dem Erzebetrage gebe man  
die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbe-  
zahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie aus  
den Erzebetrag einleihen. Sollte, deren Abonnement nur für einen  
Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag ein-  
leihen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahres  
gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß  
für zwei oder mehrere Jahresgänge vorausbezahlen und die betreffenden  
Entzählungen machen

Die Prämien werden portofrei zugewandt.

Man adressiere:

St. Peters Bote, MUENSTER, SASK.

Aus Canada

(Fortsetzung von Seite 1.)
35,000 Bushel brannte kürzlich hier nieder. Der Speicher war bis zum Dach mit Getreide angefüllt.

Ontario

Ottawa. Die zwischen den Liberalen und Progressiven stattgehabten Verhandlungen zwecks Vereinigung zu einer Partei verliefen resultatlos.

Eastfalcon - Hon. William Richard Matherwell, Landwirtschaftsminister.

Alberta - Hon. Charles Stewart, Minister des Innern, General Superintendent für Indianer Angelegenheiten und Bergbau.

British Columbia - Hon. Hewitt Bostock, M.A., Minister der Defensiven Arbeiten.

Nova Scotia - Hon. William Stevens Fielcing, V.L.D., D.C.L., Finanzminister.

New Brunswick - Hon. A. B. Copp, V.L.B., Staats-Sekretär.

Prince Edward Island - Hon. John Owen Sinclair, Minister ohne Portefeuille.

Quebec - Hon. Raoul Dandurand, V.L.D., M.C., Minister ohne Portefeuille.

Ontario - Hon. William Lyon Mackenzie King, C.M.G., M.A., V.L.B., V.L.D., Premierminister und Staatssekretär des Innern.

Für 10 der neuen Minister wurden bereits nach Wahlen ausgeschrieben, die am 2. Febr. stattfinden werden.

Detroit. Gov. Groves bedlegte seine Amtswürde bescheiden, fuhr von Lansing herüber und verkaufte hier mit mehreren hundert Anderen, welche ihre Karriere als Zeitungsjungen begannen.

Vereinigte Staaten

Washington. Generalanwalt Daugherty erklärte, er würde die 14,000 Personen, die während des Krieges der Spionage angeklagt wurden und noch nicht prozessiert worden sind, nunmehr vor die Schranken des Gerichts bringen.

Amliche Anweisungen zur Freilassung von Eugene Debs, dem Führer der Sozialisten, und der anderen 23 politischen Gefangenen aus drei Bundeszuchthäusern ergingen am 24. Dez. aus dem Justizamt.

Fairport, O. Dies niedliche Städtchen wird vom 1. Januar ab ein niedliches Fräulein Bürgermeisterin haben.

Die Ankündigung des Schatzamtes, daß die Freigabe von Bier und Wein und eine Steuer auf leichte geistige Getränke zur Bezahlung des Soldatenbonus in Erwägung gezogen werden, hat zur Folge gehabt, daß viele Briefe bei Schatzamtssekretär Mellon eingelaufen sind.

Die Ankündigung des Schatzamtes, daß die Freigabe von Bier und Wein und eine Steuer auf leichte geistige Getränke zur Bezahlung des Soldatenbonus in Erwägung gezogen werden, hat zur Folge gehabt, daß viele Briefe bei Schatzamtssekretär Mellon eingelaufen sind.

New York. Der Tod von vier Personen, die Folge von Geträntevergiftung, verurteilte in New York eine Angst vor Holzalkohol.

Chicago. Im County Hospital wurden infolge von Mondschein und anderer verbotener Getränke 50 Fälle von akutem Alkoholismus behandelt.

New York. Im Hauptquartier des zweiten Armeekorps auf Governors Island traf aus Hufum, Washington, ein Bericht, über ein vom Ackerbauamt mit Erfolg angestelltes Experiment mit Senfgas zur Ausrottung von Giftschlangen.

New York. Im Hauptquartier des zweiten Armeekorps auf Governors Island traf aus Hufum, Washington, ein Bericht, über ein vom Ackerbauamt mit Erfolg angestelltes Experiment mit Senfgas zur Ausrottung von Giftschlangen.

nen wenige Zoll langen Schlangen finden bis zu sieben Fuß langen alten Männchen zum Vorschein.

Denver, Colo. Hier traf der Bericht ein, daß am 13. Dez. durch eine Explosion von Gasen in der Satanic-Kohlengrube bei Morrison, Colo., 20 Meilen westlich von Denver, 25 Männer getötet worden seien.

New Orleans. Ein Sturm, der kurz vor Weihnachten an beiden Seiten des unteren Mississippi wüthete, hat nach den Berichten, die hier eintreffen, 31 Menschenleben gefordert.

Friede und Völkervereinigung und die Mittel, sie zu fördern, beschäftigen die Politik des Papstes im hervorragendsten Maße.

Ein Jahresarbeit Papst Benedikt XV. Von J. P. Cennelly, S.S.D., Prof. der Catholic University of America.

Klein und scheinbar gebrechlich von Gestalt, besitzt Papst Benedikt XV. eine außerordentliche Arbeitskraft.

In drei wichtigen Dokumenten befaßte sich der Heilige Vater mit dem Problem der sozialen Erneuerung.

Chicago. Im County Hospital wurden infolge von Mondschein und anderer verbotener Getränke 50 Fälle von akutem Alkoholismus behandelt.

beiter weniger verspricht als der Radikalismus, stellt er gleichzeitig fest, daß Gewalt und Revolution auch dort, wo sie ihre gerechten Gründe haben mögen, weit mehr verprechen, als sie jemals geben können.

Der Papst verlangt wiederholt, daß der Klerus aktives Interesse an den wirtschaftlichen Fragen nehme, und daß er mit allen Kräften sich bemühe, an dem guten Einverständnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mitzuwirken.

Friede und Völkervereinigung und die Mittel, sie zu fördern, beschäftigen die Politik des Papstes im hervorragendsten Maße.

Ein Jahresarbeit Papst Benedikt XV. Von J. P. Cennelly, S.S.D., Prof. der Catholic University of America.

Klein und scheinbar gebrechlich von Gestalt, besitzt Papst Benedikt XV. eine außerordentliche Arbeitskraft.

In drei wichtigen Dokumenten befaßte sich der Heilige Vater mit dem Problem der sozialen Erneuerung.

Chicago. Im County Hospital wurden infolge von Mondschein und anderer verbotener Getränke 50 Fälle von akutem Alkoholismus behandelt.

New York. Im Hauptquartier des zweiten Armeekorps auf Governors Island traf aus Hufum, Washington, ein Bericht, über ein vom Ackerbauamt mit Erfolg angestelltes Experiment mit Senfgas zur Ausrottung von Giftschlangen.

Pläne für die Erhaltung und Ausdehnung des Glaubens in diesen Ländern zu gewinnen. Unzweifelhaft ist, daß die Stellung des Papsttums, nicht zuletzt durch die Persönlichkeit Papst Benedikt IV. und sein Auftreten, in den großen Fragen der Menschheit außerordentlich gewonnen hat.

Der Mond auf Abwegen. Die Mondfinsternis vom 13. Okt. hat gezeigt, daß auch der Mond aus seinem Geleise geraten ist.

Korrespondenzen. Münster, den 3. Jan. 1922. Bester St. Peter's Bote!

Der Direktor des Bruno Theatervereins, der sich in so dankenswerter Weise um die Gründung und die Weiterentwicklung des hiesigen Unterhaltungsvereins verdient gemacht hat, lud mich, als Direktor des letzteren, zu dem am vergangenen Montag stattgefundenen Erstausführung des "Anarchisten" ein.

Ein Jüngling namens Joseph, ein Schusterfelle, wurde von seinem Meister entlassen, weil er anarchistischen Ideen huldigte.

Das Spiel wurde erstklassig aufgeführt, dank der schönen Halle und Bühne, die der Bruno Klub besitzt.

Der Bau des neuen St. Peter's Kollegiums verschlingt sehr viel Geld. Das St. Peter's Kloster ist daher gezwungen, sich eine große Schuldenlast aufzuladen.

Der Bau des neuen St. Peter's Kollegiums verschlingt sehr viel Geld. Das St. Peter's Kloster ist daher gezwungen, sich eine große Schuldenlast aufzuladen.

Bühne, die der Bruno Klub besitzt. Gätten wir hier in Münster eine einigermaßen gute Bühne und Galle, so würde der Theaterverein von Bruno dieses prächtige Stück auch in Münster auführen.

Der Mond auf Abwegen. Die Mondfinsternis vom 13. Okt. hat gezeigt, daß auch der Mond aus seinem Geleise geraten ist.

Korrespondenzen. Münster, den 3. Jan. 1922. Bester St. Peter's Bote!

Der Direktor des Bruno Theatervereins, der sich in so dankenswerter Weise um die Gründung und die Weiterentwicklung des hiesigen Unterhaltungsvereins verdient gemacht hat, lud mich, als Direktor des letzteren, zu dem am vergangenen Montag stattgefundenen Erstausführung des "Anarchisten" ein.

Ein Jüngling namens Joseph, ein Schusterfelle, wurde von seinem Meister entlassen, weil er anarchistischen Ideen huldigte.

Das Spiel wurde erstklassig aufgeführt, dank der schönen Halle und Bühne, die der Bruno Klub besitzt.

Der Bau des neuen St. Peter's Kollegiums verschlingt sehr viel Geld. Das St. Peter's Kloster ist daher gezwungen, sich eine große Schuldenlast aufzuladen.

Der Bau des neuen St. Peter's Kollegiums verschlingt sehr viel Geld. Das St. Peter's Kloster ist daher gezwungen, sich eine große Schuldenlast aufzuladen.

Rt. Rev. Abbot Michael Ott, O.S.B., St. Peter's Abbey, MÜNSTER, SASK.

Münster Marktpreise. Beizen No. 1 Northern, Wusfel .79

Winnipeg Marktbericht. Beizen No. 1 Northern .11

Geld-Anleihen gesucht. Der Bau des neuen St. Peter's Kollegiums verschlingt sehr viel Geld.